



GESCHÄFTS- BERICHT

2014

ABS-KENNZAHLEN

	2014 Beträge in CHF	Abweichung zum Vorjahr in %	2013 Beträge in CHF	Abweichung zum Vorjahr in %	2012 Beträge in CHF
Bilanz-Kennzahlen					
Bilanzsumme	1'585'977'836	14,46	1'385'606'562	10,96	1'248'764'374
Kundenausleihungen	1'008'733'388	12,41	897'384'777	5,07	854'071'131
davon ABS-Hypotheken	207'872'509	6,51	195'167'112	-1,69	198'515'546
davon Förderkredite	136'838'775	17,03	116'924'895	10,96	105'373'397
Kundengelder	1'460'188'186	14,09	1'279'883'733	10,96	1'153'413'276
davon Förder-Kassenobligationen	117'806'000	18,04	99'805'000	9,36	91'262'000
Kundenausleihungen in Prozent der Kundengelder	74%		70%		74%
Erfolgs-Kennzahlen					
Erfolg Zinsgeschäft	18'329'707	8,19	16'941'532	0,83	16'801'937
Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	2'203'949	9,28	2'016'823	25,27	1'609'917
Betriebsertrag	21'912'541	10,43	19'842'275	2,79	19'304'506
Geschäftsaufwand	14'783'491	8,39	13'638'887	5,07	12'980'955
Bruttogewinn	7'129'049	14,92	6'203'388	-1,90	6'323'551
Jahresergebnis	1'104'365	16,79	945'609	34,02	705'591
Cashflow pro 100 Stellenprozent	93'352	7,02	87'231	0,43	86'861
Kosten-Ertrags-Verhältnis (Cost-Income-Ratio)	67%		69%		67,2%
Eigene Mittel					
Total eigene Mittel	102'307'000	32,59	77'161'000	7,52	71'762'000
Eigenkapitalratio	6,45%		5,57%		5,75%
Eigenkapitalquote*	13,46%		11,05%		11,58%
Depotgeschäft					
Anzahl Depots	3'678	17,47	3'131	18,15	2'650
Total Depotvolumen	300'209'211	15,76	259'328'987	22,83	211'126'180
Marktangaben					
Anzahl Aktionärinnen und Aktionäre	5'068	9,91	4'611	2,81	4'485
Anzahl Kundinnen und Kunden	33'224	8,12	30'729	7,70	28'533
Soziales					
Anzahl Mitarbeitende	90	5,9	85	1,19	84
davon Teilzeit	52,2%		55,3%		54,8%
Anteil Frauen in Führungspositionen nach Anzahl	44%		48%		46%
Durchschnittliche Entschädigung pro Mitglied GL	180'684	2	177'072	-4,6	185'685
Verhältnis Tiefst-/Höchstlohn	1:3,68		1:3,69		1:3,66
Betriebsökologie					
Treibhausgas-Bilanz	48,2 t CO ₂ -e	0,3	47,5 t CO ₂ -e	38,9	33,2 t CO ₂ -e
Stromverbrauch	79'260 kWh	-13,7	91'994 kWh	-7,3	96'764 kWh
Geschäftsverkehr	224'140 km	63,7	135'438 km	-11,9	149'044 km
Papierverbrauch	24'932 kg	-12,9	28'310 kg	46,1	18'785 kg
Wasserverbrauch	336'240 lt	-11,0	384'000 lt	15,1	316'000 lt
Abfall	4'497 kg	-13,1	5'260 kg	13,4	4'395 kg

Legende MA = Mitarbeitende, t CO₂-e, (Scope 1-3) = Tonnen CO₂-Äquivalente, Direkt (Scope 1), Indirekt (Scope 2-3), kWh = Kilowattstunden, km = Kilometer, kg = Kilogramm, lt = Liter, * anrechenbare Eigenmittel/risikogewichtete Positionen

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	3
Bericht des Verwaltungsrates: Inmitten rascher Veränderungen	4
Erläuterungen zum Geschäftsverlauf: Wirkungsvoll in herausfordernden Zeiten	6
Fokus Anlagegeschäft: Anlegen mit Augenmass	12
Fokus Kreditgeschäft: Grösste Wirkung bei Biogas, Geothermie und Co	16
Porträt «FLASA»	20
Porträt «NRG A AG»	22
Porträt «Palézieux Bio-Energies»	24
Bericht der Ethikkontrollstelle	26
Bericht der Revisionsstelle	27
Verein Innovationsfonds	28
Kennzahlen Betriebsökologie/ Treibhausgas-Bilanz	30
Kennzahlen Soziales & Governance	31
Organigramm	32
Personal	33
Mitglieder der Organe	34
Die ABS im Zeitraffer 1990-2014	36

Zur Titelseite: In unserem Leben - egal, ob als einzelne Person oder als Unternehmen - hinterlassen wir Spuren. Die ABS tut dies reflektiert und bewusst für eine lebenswerte Welt - heute und in Zukunft.



Die Filature de Laine peignée d'Ajoie SA (FLASA) setzt beim Färben, Spinnen und Zwirnen auf umweltschonende Verfahren. Ihre Maschinen betreibt die Spinnerei mit selbst produziertem Solarstrom. Mehr Informationen zu unserem Kunden FLASA finden Sie auf den Seiten 20 und 21.

EDITORIAL



Martin Rohner
Vorsitzender der
Geschäftsleitung

Eric Nussbaumer
Präsident des
Verwaltungsrates

In unserem Leben – egal, ob als einzelne Person oder als Unternehmen – hinterlassen wir Spuren: Menschen, die nicht vergessen werden wollen, versuchen, bleibende zu hinterlassen. Wem die Umwelt ein Anliegen ist, setzt viel daran, sie klein zu halten. Wer Gesetzeswidriges im Schilde führt, versucht sie zu verwischen. Bei der Alternativen Bank Schweiz AG (ABS) arbeiten wir daran, dass sie den Weg weisen zu einer sozialeren und ökologischeren Wirtschaftsweise. Unsere eigenen Spuren, aber auch jene unserer Kundinnen und Kunden müssen nicht gross sein, dafür umweltschonend und sozialverträglich, am liebsten aber sollen sie deutlich sein.

Wie ist uns das 25 Jahre nach der Gründung der Bank gelungen? Die ABS ist heute längst in der regulierten Welt der Finanzwirtschaft angekommen und bekommt das zu spüren: Sie ist eingebunden in ein System, das gewisse Zwänge mit sich bringt. Nicht nur neue Regeln, die zwar vielleicht sinnvoll, aber in der Umsetzung aufwendig sind, sondern auch einen grossen Wettbewerbsdruck. Dieser lässt die Margen schrumpfen und macht den Raum für grössere Ideen klein. Trotzdem konnten wir 2014 Spuren im Sinne der Mission hinterlassen, die uns die Gründerinnen und Gründer der ABS 1990 mit auf den Weg gegeben haben. Eine Mission, die heute noch ihre Gültigkeit hat. Wir freuen uns darüber, was wir als Team erreicht haben. Im Bericht des Verwaltungsrats und den Erläuterungen zum Geschäftsverlauf erfahren Sie mehr über den Weg, den wir gegangen sind.

Welche Spuren wir mit unseren Krediten hinterlassen, haben wir 2014 für den Bereich Erneuerbare Energien genauer analysiert. Ein Bericht erläutert das Ergebnis der Untersuchung, drei Porträts illustrieren unser Engagement. Mit den ABS-Vermögensverwaltungsmandaten haben wir uns in der Anlageberatung in ein neues Gebiet aufgemacht. Wie können wir dort Spuren setzen? Welche Herausforderungen bringt das neue Angebot mit sich und wie kommt es bei den Kundinnen und Kunden an? Auch diesen Fragen widmet sich dieser Geschäftsbericht.

In unserem Leben – egal, ob als einzelne Person oder als Unternehmen – hinterlassen wir Spuren. Die ABS tut dies reflektiert und bewusst für eine lebenswerte Welt – heute und in Zukunft. Dass Sie diesen Weg mit uns gehen, freut und ermutigt uns.

INMITTEN RASCHER VERÄNDERUNGEN

BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

Der heimische Bankensektor ist mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Die jährlich erscheinende Retail Banking-Studie der Hochschule Luzern weist seit einigen Jahren immer wieder darauf hin: Digitalisierung der Bankdienstleistungen, historisch einzigartige Tiefzinsphase, Margendruck, immer komplexere und aufwendigere Regulierungen, Entwicklungen bei Crowdfunding und anderen branchenfremden Konkurrenten, um nur einige Stichworte zu nennen. Die ABS befindet sich an ihrem 25. Geburtstag als klassische Retailbank inmitten dieser Herausforderungen und muss sich ihnen stellen. Ausweichen geht nicht.

Im Fokus: Kernaufgaben der Bankensteuerung

In diesem Umfeld war es erneut die Aufgabe des Verwaltungsrates und des Managements, anspruchsvoller gewordene innerbetriebliche Prozesse zu gestalten. Da hat es zeitweise wenig Platz für grosse gesellschaftliche Entwürfe und für die risikobehaftete ABS-Innovation. Wir mussten uns im vergangenen Jahr auf die Kernaufgaben der Bankensteuerung konzentrieren: Risikomanagement, genügende Gewinnerwirtschaftung und klassisches Kostenmanagement. Dass wir dabei die soziale und ökologische Ausrichtung und den strategischen Fokus unserer Bank nicht aus den Augen verlieren, war und ist für den Verwaltungsrat eine klare Verpflichtung: In einem sich rasch verändernden Bankenumfeld müssen wir uns noch deutlicher und noch klarer mit unseren Werten positionieren. Dies ist uns auch im vergangenen Jahr erfolgreich

gelingen. Wiederum sind über 2400 neue Kundinnen und Kunden zu uns gestossen. Wieder ist uns Neugeld im Umfang von 180 Millionen Franken zugeflossen. Inmitten der vielen Veränderungen sind wir mehr und mehr als sozial-ökologische Bank anerkannt. Das freut uns.

Die soziale und solidarische Wirtschaft ermöglichen

Eine der grössten Herausforderungen der ABS ist und bleibt die Ermöglichung einer anderen Wirtschaftsweise. Soziale Banken sind ja kein Selbstzweck. Wir wollen ganz gezielt die soziale und solidarische Wirtschaftsweise voranbringen. Das ist nicht immer einfach, weil wir dazu auf engagierte und nachhaltige Unternehmen angewiesen sind, die sich mit uns auf den Weg machen. Dass dies nicht alle wollen oder können, schränkt unsere Wachstumsmöglichkeiten im Kreditgeschäft ein. Wir konnten im vergangenen Jahr das Kreditvolumen zwar um 111 Millionen auf 1009 Millionen Franken steigern, trotzdem hat die Überliquidität erneut zugenommen. Diese müssen wir mit sinnvollen und vom Risiko her verantwortbaren Finanzierungen in den nächsten Jahren abbauen. Nur mit einem grösseren Kreditvolumen können wir bei sinkenden Zinsmargen ein genügendes Jahresergebnis erarbeiten. In diesem Sinne soll dieser Bericht auch eine Einladung sein, die ABS zu wählen, wenn man mit einem sozialen, solidarischen oder ökologischen Investitionsprojekt eine verlässliche und glaubwürdige Bankenpartnerin sucht.

Gemeinsam zu einer anderen Wirtschaft

Eine soziale und solidarische Wirtschaftsweise kann man nur gemeinsam erreichen. Es müssen gesellschaftsverändernde Partnerschaften entstehen, zwischen sozial-ökologischen Wohnprojekten und der ABS, zwischen nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Unternehmen und der ABS. Dass uns eine so verstandene Partnerschaft mit unseren Aktionärinnen und Aktionären gelungen ist, freut uns ausserordentlich. Gesamthaft konnten wir letztes Jahr Aktienkapitalzeichnungen im Umfang von 12,3 Millionen Franken entgegennehmen. In der Geschichte der ABS ist das die grösste Zeichnungssumme in einem Jahr. Damit haben wir die Eigenmittelsituation erneut verbessern können. Dieser Erfolg zeigt uns, dass in unserem bisherigen Aktionärskreis und darüber hinaus verstanden worden ist, was die ABS im aktuellen Marktumfeld zuallererst braucht: Eine solide Ausstattung mit Eigenkapital. Für diese Solidarität möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Raum schaffen für eigenständige wirtschaftspolitische Positionierung

Neben den wichtigen Fragen der Bankensteuerung beschäftigen uns auch gesellschaftlich grundlegendere Themen, die zurzeit aufbrechen. Braucht unsere Finanzwelt eine umfassendere Reform? Wie kann die Wachstumsfrage gesamtgesellschaftlich und global beantwortet werden? Dabei klingen indirekt auch immer wieder Fragen der eigenständigen Bankenpolitik der ABS an. Einzelne Stimmen fordern uns auf, bei der kritischen

Auseinandersetzung mit solchen Themen mehr zu leisten. Mit den verschiedenen ABS-Geldgesprächen und mit eigenständigen Stellungnahmen zu anstehenden Gesetzeswerken haben wir uns dieser Aufgabe gestellt. Der Verwaltungsrat ist sich bewusst, wie stark die Bank auf der betrieblichen Ebene herausgefordert ist. Er weiss, dass es nicht einfach ist, genügend Ressourcen bereitzustellen, um diese wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe zu erfüllen. Die internationale Zusammenarbeit in der Global Alliance for Banking on Values ist daher ein wichtiger Beitrag zur Stärkung des anderen Bank- und Wirtschaftsverständnisses jenseits der Profitmaximierung.

Dank

Ich schliesse diesen Bericht auch dieses Jahr mit einem herzlichen Dank an alle unsere Mitarbeitenden. Ohne ihren täglichen Einsatz könnte eine solche Unternehmensidee nicht schon wieder einen runden Geburtstag feiern: 25 Jahre ABS ist eine gemeinsame Leistung.

Für den Verwaltungsrat

Eric Nussbaumer
Präsident

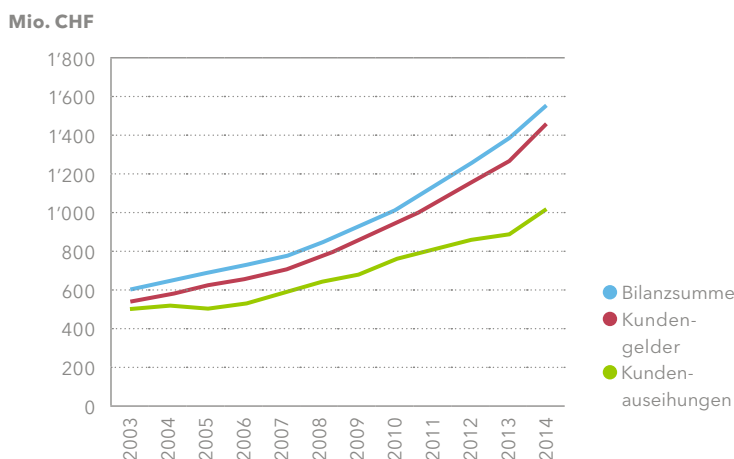
WIRKUNGSVOLL IN HERAUSFORDERNDEN ZEITEN

ERLÄUTERUNGEN ZUM GESCHÄFTSVERLAUF

Viel Zuspruch

Die ABS und ihr Geschäftsmodell haben 2014 erneut viel Zuspruch erhalten. Mittlerweile betreuen wir insgesamt 33'224 Kundinnen und Kunden, 2495 mehr als Ende 2013. Darüber freuen wir uns sehr. Die Gelder der Kundschaft haben um 14,1 Prozent zugenommen auf 1,46 Milliarden Franken. Die Bilanzsumme ist von 1,386 auf 1,586 Milliarden Franken gewachsen.

Die ABS wächst kontinuierlich



Mehr Mehrwert mit Krediten

Mit unserer Bekanntheit in den Netzwerken der sozialen und ökologischen Wirtschaft in der Schweiz ist auch die Nachfrage nach Finanzierungen durch die ABS gestiegen. So haben wir im vergangenen Jahr zum ersten Mal für mehr als 1 Milliarde Franken Kredite vergeben: Die Ausleihungen haben von 897 Millionen auf 1,009 Milliarden Franken zugenommen. 83 Prozent davon sind in Projekte und Unternehmen geflossen, die einen gesellschaftlichen oder ökologischen Mehrwert¹ leisten. Damit haben wir unser Ziel von mindestens 80 Prozent erreicht. Dank dem Wachstum des Kreditvolumens ist es uns gelungen, die Zinserträge im Vergleich zum Vorjahr von 19,5 auf 20,3 Millionen Franken zu steigern. Dies obwohl die Zinsmarge von 1,63 auf 1,55 Prozent gesunken ist.



Von Total 1,009 Milliarden Franken Ausleihungen weisen Ende 2014 83 Prozent einen Mehrwert aus.

● Ökologische bzw. energetisch sinnvolle Bauweise	18%
● Erschwinglicher Wohnraum	19%
● Kombination von ökologischer Bauweise und erschwinglichem Wohnraum	12%
● Anderer gesellschaftlicher Nutzen von Immobilien	5%
● Erneuerbare Energie	13%
● Soziale oder kulturelle Dienstleistungen	9,5%
● Nachhaltige Landwirtschaft	3%
● Nachhaltiges Wirtschaften	3,5%
● Ohne beurteilbaren Mehrwert	17%

¹ Seit 2014 weisen wir den Mehrwert aus, den unsere Finanzierungen für die Umwelt und die Gesellschaft generieren. Damit zeigen wir, welchen Beitrag wir mit dem Kreditgeschäft an das Gemeinwohl leisten.

Grosser Kredit für bezahlbaren Wohnraum

90 Wohnungen in drei ökologischen Häusern erstellt die Baugenossenschaft Schönheim im Eyhof im Zürcher Quartier Albisrieden. 63 bereits bestehende Wohnungen der Siedlung werden saniert. Die Genossenschaft schafft damit verdichteten Wohnraum und wird diesen zudem zu erschwinglichen Preisen vermieten. Wir haben das Projekt 2014 mit einer Baufinanzierungslimite von 42,4 Millionen Franken unterstützt – dem bisher grössten Einzelkredit, den wir je gesprochen haben.

203

Millionen hat die ABS 2014 insgesamt in bezahlbaren Wohnraum investiert.

Vertrauenswürdige Partnerin im Bereich Erneuerbare Energien

Im Bereich der Erneuerbaren Energien konnten wir 2014 verschiedene grosse Projekte von etablierten Partnern finanzieren. Beispielsweise die Übernahme von fünf Fernwärmanlagen durch die EBL Fernwärme AG, einer Tochtergesellschaft der Genossenschaft Elektra Baselland. Das zeigt uns, dass wir in diesem Bereich als vertrauenswürdige und kompetente Partnerin wahrgenommen werden.

Welche Wirkung wir als Bank im Bereich der Erneuerbaren Energien entfalten, haben wir im vergangenen Jahr ausführlich untersuchen lassen. Einen Bericht zur Studie und zu den Resultaten finden Sie auf den Seiten 16–19.

Mehr verantwortungsbewusste Anlegerinnen und Anleger

Das Team der Anlageberatung hat Ende Jahr 1972 Personen mit einem Gesamtvermögen von 608 Millionen Franken betreut. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 76 Personen mehr, die ihr Geld verantwortungsbewusst anlegen. Die Einlagen für Kassenobligationen sind leicht gestiegen auf rund 221 Millionen Franken. Der Anteil der Förder-Kassenobligationen ist um rund 15 Prozent auf 118 Millionen Franken gewachsen. Das Depotvolumen hat Ende Jahr 300 Millionen Franken betragen und hat damit um 13,6 Prozent zugenommen. Der Ertrag aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft ist von 2 auf 2,2 Millionen Franken gestiegen. Damit trägt das Anlagegeschäft mittlerweile seinen Teil zum finanziellen Erfolg der ABS bei.

Vermögensverwaltung erfolgreich lanciert

135 Kundinnen und Kunden haben sich für eines der Vermögensverwaltungsmandate entschieden, die wir im Mai 2014 lanciert haben. Sie haben uns insgesamt rund 54 Millionen Franken anvertraut. Knapp 24 Prozent davon sind in das Impact-Mandat geflossen – das Mandat, bei dem die möglichst direkte ökologische oder soziale Wirkung der Geldanlagen im Vordergrund steht. Die hohe Nachfrage des neuen Angebots hat unsere Erwartungen weit übertroffen.

Einen ausführlichen Bericht zur neuen Vermögensverwaltung, die das Geschäftsmodell der ABS abrundet und ihre Modellhaftigkeit in einem weiteren Bereich zeigt, finden Sie auf den Seiten 12–15.

ERLÄUTERUNGEN ZUM GESCHÄFTSVERLAUF

Bestandspflegekommissionen auszahlen

Seit 2014 zahlen wir als erste Bank in der Schweiz allen unseren Anlagekundinnen und -kunden die Bestandspflegekommissionen aus, die wir für den Vertrieb von Fonds erhalten. Damit haben wir auf das Bundesgerichtsurteil vom Oktober 2012 reagiert. Dieses besagt, dass alle Entschädigungen, welche Banken als Vermögensverwalter und somit als Vermittler von Fonds bezahlt bekommen, der Kundschaft gehören. Das Urteil gilt zwar nur für Kundinnen und Kunden mit einem Vermögensverwaltungsmandat. Trotzdem profitieren bei uns alle, die Fondsanteile in ihren Portfolios haben. Wir übertreffen also die gesetzlichen Anforderungen und gehen deutlich weiter als die meisten anderen Banken.

Gut unterwegs in herausfordernden Zeiten

Mit 7,1 Millionen Franken liegt der Bruttogewinn deutlich über jenem des vergangenen Jahres, obwohl der Geschäftsaufwand um rund 8 Prozent gestiegen ist: Um das Wachstum der Bank zu bewältigen, braucht es kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit Ende 2014 arbeiten darum 90 Personen für die ABS, fünf mehr als im Jahr zuvor. Parallel zum Personalaufwand hat auch der Sachaufwand zugenommen, beispielsweise für neue

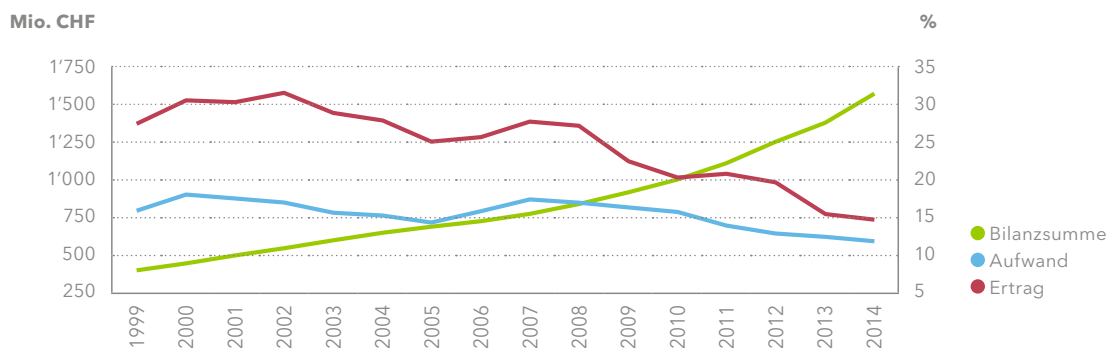
90

Personen haben Ende 2014 für die ABS gearbeitet.

Arbeitsplätze oder Investitionen in die Informatik. Nach Rückstellungen von 1,5 Millionen Franken zur Stärkung des Eigenkapitals sowie weiteren Rückstellungen und Wertberichtigungen von knapp 3 Millionen Franken bleibt ein Jahresgewinn von 1,1 Millionen Franken. Das sind 159'000 Franken oder 16,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Auch wenn wir eine Bank sind, um zur Lösung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen beizutragen und nicht einfach um Gewinn zu maximieren, brauchen wir solide, positive Ergebnisse. Wir freuen uns deshalb über das gute Resultat.

Die ABS erfährt in allen Bereichen einen grossen Zuspruch und ist gut unterwegs – trotz den herausfordernden Zeiten: 2014 ist das durchschnittliche Zinsniveau erneut gesunken und hat Ende Jahr ein historisches Tief erreicht. Es liegt unterdessen mehr als 3 Prozentpunkte unter dem Niveau von vor dem Ausbruch der Finanzkrise 2007. Entsprechend gross sind der Wettbewerbsdruck und die Auswirkung auf unsere Margen.

Ertrag und Aufwand zur Bilanzsumme



Neue Ära der Geldpolitik

Der Entscheid der Schweizer Nationalbank, Giro Guthaben, welche Banken bei ihr lagern, mit einem Negativzins von 0,75 Prozent zu belegen, verschärft die Situation zusätzlich. Die ABS ist davon in besonderem Mass betroffen. Sie hält in ihrer Bilanz deutlich mehr Einlagen als Ausleihungen. In den letzten Jahren ist das Kreditvolumen zwar stark gewachsen, aber nie so stark wie die Einlagen von Kundinnen und Kunden. Das gilt auch für 2014: Die Ausleihungen sind zwar um 111 Millionen Franken gestiegen. Gleichzeitig haben aber die Kundeneinlagen um 180 Millionen Franken zugenommen. Die verfügbare Liquidität beträgt so neu 546,7 Millionen Franken, gut 86 Millionen mehr als Ende 2013. Ein grosser Teil davon liegt bei der Nationalbank und wird nun negativ verzinst. 2015 ist deshalb unser oberstes Ziel, das Wachstum von Spargeldern, Kreditvolumen und Aktienkapital besser aufeinander abzustimmen. Dafür müssen wir sowohl im Kreditgeschäft als auch im Ausserbilanzgeschäft weiter wachsen.

Um die Wirtschaftlichkeit der Bank zu verbessern, haben wir bereits 2014 im Passivgeschäft die Konditionen angepasst. Wegen dem Entscheid der Nationalbank kommen wir nicht darum herum, im laufenden Jahr weitere Änderungen vorzunehmen und beispielsweise die Zinsen auf dem gesamten Kontosortiment zu senken. Einerseits, um das Wachstum der Neugelder zu bremsen und andererseits, um unsere Refinanzierungskosten beziehungsweise die Kosten der hohen Liquidität zu reduzieren.

5068

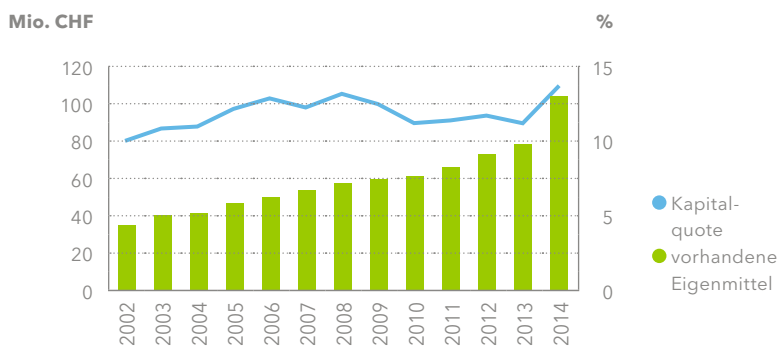
Aktionärinnen und Aktionäre hatte die ABS Ende 2014, 457 mehr als im Vorjahr.

Eigenmittel: Ziel übertroffen

12,3 Millionen Franken. Soviel zusätzliche Eigenmittel haben uns unsere Aktionärinnen und Aktionäre bis Ende 2014 zur Verfügung gestellt. Damit haben wir unser Ziel von 8 Millionen Franken deutlich übertroffen. Dazu beigetragen haben die bestehenden und bereits stark engagierten 4611 Aktionärinnen und Aktionäre, die 457 die 2014 neu dazugekommen sind sowie die Anlagestiftung Nest, die 2014 1667 zusätzliche B-Aktien gezeichnet hat. Wir haben bereits im Herbst eine zusätzliche Liberierung durchgeführt. So hat unsere Eigenkapitalquote per Ende Jahr 13,46 Prozent betragen. Erforderlich sind 11,2 Prozent beziehungsweise rund 12,2 Prozent unter Berücksichtigung des antizyklischen Kapitalpuffers, den der Bundesrat 2014 verabschiedet hat. Dieses Ergebnis ist ausserordentlich erfreulich.

Dennoch dürfen wir uns nicht zurücklehnen, gerade in Anbetracht der neuen Politik der Nationalbank. Wollen wir zusätzliche Kredite vergeben und weitere Finanzanlagen tätigen, um den Liquiditätsüberschuss abzubauen, muss die Bank mit ausreichenden Eigenmitteln ausgestattet sein. Wir hoffen daher und sind zuversichtlich, dass uns die Aktionärinnen und Aktionäre erneut unterstützen, damit wir das zusätzlich erforderliche Aktienkapital auch 2015 zusammentragen können.

Entwicklung der Eigenmittel



ERLÄUTERUNGEN ZUM GESCHÄFTSVERLAUF

FATCA, KAG, AIA und Co

In der Schweiz werden Banken immer mehr und immer strengeren Regeln unterworfen. Davon ist auch die ABS betroffen. So haben wir nach der Revision des Kollektivanlagegesetzes beispielsweise in unserer Anlageberatung die Protokollierung einführen müssen. Zudem sind wir durch das FATCA-Abkommen zwischen der Schweiz und den USA seit 2014 verpflichtet, bei Neukundinnen und -kunden zu prüfen, ob sie in den USA steuerpflichtig sind. Und auch 2015 werden uns Anpassungen der Gesetze beschäftigen: Unter anderem werden neue Vorschriften für die Rechnungslegung eingeführt. Wir heissen den Geist vieler der neuen Gesetze gut. Trotzdem bedauern wir, dass sie überhaupt nötig geworden sind. Schliesslich bringen sie einen grossen Mehraufwand mit sich für alle Banken – egal, wie vorbildlich sie sich bisher verhalten haben.

16,5

Stunden interne Weiterbildungen rund um Ethik und Nachhaltigkeit hat die ABS 2014 angeboten.

Ethik und Nachhaltigkeit: Am Ball bleiben

Die Gesellschaft, in der wir uns als Bank bewegen, verändert sich kontinuierlich – und damit auch die Vorstellungen, was die Ansprüche an eine soziale und ökologische Bank sind. Darum ist es wichtig, dass wir uns immer wieder fragen, was es heisst, unsere ethischen Grundsätze als Bank heute zu leben. Wir führen daher regelmässige interne Weiterbildungen im Bereich der Ethik und Nachhaltigkeit durch. Seit Mitte 2014 ist zudem die Fachstelle Nachhaltigkeit wieder besetzt. Sie begleitet

in der ABS die Umsetzung der verschiedenen Konzepte rund um die Nachhaltigkeit und hilft, die Bank laufend weiterzuentwickeln.

Im Rahmen der ABS-Geldgespräche bieten wir auch unseren Kundinnen und Kunden, den Aktionärinnen und Aktionären und weiteren Interessierten die Gelegenheit, sich über Fragen rund um eine soziale und ökologische Wirtschaft und Gesellschaft auszutauschen. An Geldgesprächen zum Thema Wachstum haben 2014 rund 300 Personen diese Gelegenheit genutzt. Die Veranstaltungen waren damit alle ausgebucht und ein voller Erfolg.

Position beziehen

Wir wollen unsere Erfahrung als soziale und ökologische Bank in die Diskussion über die Entwicklung des Finanzplatzes Schweiz einbringen: Aus diesem Grund haben wir uns 2014 an der Vernehmlassung zum Finanzdienstleistungsgesetz FIDLEG beteiligt. Das Gesetz will Bankkundinnen und -kunden besser schützen, was wir begrüssen. Wir fordern dafür Instrumente, welche die Kundschaft befähigen, beim Anlegen auch punkto Nachhaltigkeit gute Entscheidungen zu treffen. Zudem sollten Banken angehalten werden, ihre Anreizsysteme offenzulegen.

Nicht nur die Politik hat uns im vergangenen Jahr Gelegenheit gegeben Position zu beziehen, sondern auch diverse Einladungen für Referate an Universitäten und Schulen sowie Führungen für interessierte Gruppen durch unseren Hauptsitz.

34

mal waren Mitarbeitende der ABS 2014 im Einsatz für Referate, auf Podien und für Schulungen.



Neue Standorte in Zürich und Lausanne

Im Sommer 2014 ist das ABS-Beratungszentrum Zürich an die Kalkbreite gezogen. Im Gebäude der Anlagestiftung Nest ist es für das mittlerweile siebenköpfige Team zu eng geworden. Nun ist es in einer neuen Überbauung untergebracht, die hinsichtlich Ökologie und Partizipation als zukunftsweisend gilt. An der Kalkbreite stehen der ABS auf 200 Quadratmetern genügend Raum für alle Arbeitsplätze, drei eigene Besprechungsräume und zwei Empfangsarbeitsplätze zur Verfügung. Zudem ist das Beratungszentrum umgeben von Kundinnen und Kunden der ABS sowie werteverwandten Organisationen wie Greenpeace. Mit dem Umzug hat sich die Sichtbarkeit der ABS in Zürich spürbar erhöht. Was das Team in Zürich soeben hinter sich hat, steht jenem der ABS-Vertretung in Lausanne bevor. Es wird 2015 ebenfalls neue Büroräume beziehen.

Die Standortsituation beschäftigt uns nicht isoliert, sondern ganz generell in Bezug auf die Frage, auf welche Vertriebskanäle wir in Zukunft setzen wollen. In der Diskussion spielen neben den Kundenbedürfnissen die zunehmende Bedeutung der elektronischen Kanäle und die Wirtschaftlichkeit eine zentrale Rolle.

ABS unterstützt Projekte auf 100-days.net

Als erste Bank in der Schweiz ist die ABS 2014 eine Partnerschaft mit einer Crowdfunding-Plattform eingegangen. Bis im Herbst 2015 erhält jeden Monat ein besonders soziales oder ökologisches Projekt auf 100-days.net 1000 Franken von der Alternativen Bank Schweiz AG. Unterstützt werden Projekte, die einen Mehrwert für die Gesellschaft als Ganzes anpeilen und im Kern nachhaltig sind. Auf diese Weise wollen wir sinnvollen Ideen zum Erfolg verhelfen und erste Erfahrungen mit einer neuen Form von Finanzierung sammeln.

Das hat die ABS 2014 unterstützt:



Oktober 2014

**Solaranlage der Pfadi
Trotz Allem Oberberg**



November 2014

**Schul- und Jugendradio
«RadioChico»**



Dezember 2014

**Dokumentarfilm
«La troisième langue»**

ANLEGEN MIT AUGENMASS

FOKUS ANLAGEGESCHÄFT

Vermögensverwaltung anzubieten, die den ethischen Grundsätzen der ABS genügt, ist nicht einfach, aber möglich. Mit Augenmass hat sich die ABS seit der Lancierung der Vermögensverwaltungsmandate im Mai 2014 im Finanzmarkt bewegt. Das grosse Vertrauen, das die ABS bei ihren Kundinnen und Kunden genießt, zeigt sich in der hohen Nachfrage des neu eingeführten Angebots.

Mit der Lancierung der Vermögensverwaltungsmandate hat die ABS im Mai 2014 einen Meilenstein beim Ausbau des Beratungsgeschäfts erreicht. Alternativen zur Kassenobligation oder dem Sparkonto für die gesparten Gelder sind von der Kundschaft der Bank schon früh eingefordert worden. Seit 2006 bietet sie deshalb Anlageberatungen an. Diese bilden seither aber nicht nur für die Kundinnen und Kunden eine erwünschte Ergänzung. Auch aus Sicht des Verwaltungsrates ist das Beratungsgeschäft bewusst vorangetrieben worden. Als zweites strategisches Standbein soll es zur Stabilisierung und zur Diversifizierung der Erträge beitragen. Die neuen Vermögensverwaltungsmandate sind ein weiterer, wichtiger Beitrag dazu.

Mit den Vermögensverwaltungsmandaten spricht die ABS Personen an, die ihre Anlageentscheide nicht selber fällen wollen. Gleichzeitig entlastet die neue Dienstleistung die Beraterinnen und Berater. Denn um die Mandate effizient verwalten zu können, hat die Bank mit Samy Ibrahim einen versierten Portfoliomanager engagiert, in Software investiert und die Prozesse professionalisiert. Spezialisten beobachten die Unternehmen, in die investiert wird, geben zu den Titeln Empfehlungen ab und führen den Handel

durch. Die Beraterinnen und Berater, welche diese Aufgaben bisher selber erledigt haben, haben so mehr Zeit für die persönliche Beratung und Betreuung der Kundinnen und Kunden.

Nur die nachhaltigsten Unternehmen sind gut genug

Um die unterschiedlichen Risikoneigungen der Kundschaft zu berücksichtigen, hat die ABS verschiedene Mandatstypen im Angebot. Für Anlegerinnen und Anleger mit niedriger Risikoneigung dominieren festverzinsliche Anlagen in den Mandaten. Für jene mit mehr Risikoneigung wird der Anteil der Aktien erhöht. Damit das Risiko genügend diversifiziert werden kann, steht abgesehen von Hedge Funds und strukturierten Produkten das ganze Spektrum an Finanzinstrumenten zur Verfügung.

Den grossen Unterschied macht die Bank bei der Wahl der Titel für die Mandate. Dabei zeigt sich: Verantwortungsbewusst Geld anzulegen, bedeutet, sich zu beschränken. Bevor ein Unternehmen respektive seine Wertpapiere berücksichtigt werden, muss es strengen ökologischen, sozial-ethischen und finanziellen Massstäben standhalten. Ausbeuterische Kinderarbeit oder Tierversuche für Kosmetika und diverse andere Kriterien führen zum Ausschluss eines Unternehmens aus dem ABS-Anlageuniversum. Umgekehrt sind das Angebot alternativer Heilmethoden oder der Bio-zertifizierte Anbau und Vertrieb von Nahrungsmitteln Beispiele von Förderkriterien, die positiv gewertet werden. «Die ABS ist radikaler und fortschrittlicher als andere Vermögensverwalter bei der Auswahl der Unternehmen, die für ihre Anlagen

überhaupt in Frage kommen», sagt Christian Arnsperger. Der Ethiker und Ökonom ist als Professor am Institut für Geografie und Nachhaltigkeit an der Universität Lausanne tätig und hat die ABS bei der Entwicklung ihrer Vermögensverwaltungsmandate zu ethischen Fragen beraten.

Immer direkte Wirkung erzielen

Wer Geld investiert, erzielt Wirkung auf die Umwelt und die Gesellschaft. Die ABS will mit den Mandaten eine positive Wirkung erzielen und einen Beitrag leisten, dass die Wirtschaft sich in eine nachhaltigere Zukunft bewegt. Sie

unterscheidet zwischen der direkten und der indirekten Wirkung von investiertem Geld. Während ein Kredit für den Bau einer Solaranlage unmittelbar zu Einsparungen beim CO₂-Austoss führt und damit direkt Wirkung erzielt, wirkt sich der Handel von Wertschriften an der Börse indirekt über die Refinanzierungskosten auf das Unternehmen aus.

Damit jedes Mandat direkte Wirkung erzielt, strebt das Portfoliomanagement der ABS eine Quote von mindestens 20 Prozent Impact-Anlagen an. Mit diesen Anlagen ist sichergestellt, dass die investierten Gelder direkt dem Verwendungszweck zufließen.

	Konservativ	Ausgewogen	Dynamisch	Impact
Risikoneigung der Kundschaft	Begrenzt	Durchschnittlich	Überdurchschnittlich	Überdurchschnittlich
Angestrebtes Ziel	- Reale Erhaltung des Kapitals - Erträge durch Zins- und Dividendeneinkommen	- Reale Erhaltung und langfristige Vermehrung des Kapitals - Erträge durch Zins- und Dividendeneinkommen sowie Kapitalgewinne	- Langfristiges Vermögenswachstum durch stärkere Ausrichtung auf Kapitalgewinne	- Fokussierung auf Anlageinstrumente mit einem hohen ökologischen und sozialen Impact
Anteil der einzelnen Anlageklassen in %				
Angestrebter Anteil direkter Impact		20% bis 25%		45%
Angestrebtes ABS-Rating		↗ ↘ bis ↗ ↘ ↗ ↘		↗ ↘ ↗ ↘ ↗ ↘

Das ABS-Rating berücksichtigt Ökonomie, Ökologie, Soziales und den Unternehmens-Impact. Es sind Ausprägungen von 1 bis 5 ABS-Vögeln möglich.

FOKUS ANLAGEGESCHÄFT

Zu dieser Anlageklasse zählen beispielsweise Microfinance-Fonds von responsAbility oder die Green Bonds der Weltbank. Für Kundinnen und Kunden, welche die Wirkung ihres Vermögens besonders stark gewichten möchten, bietet sich das Impact-Mandat an. Bei diesen soll der Anteil an Impact-Anlagen 45 Prozent betragen.

Falsche Anreize vermeiden, auf schnelles Geld verzichten

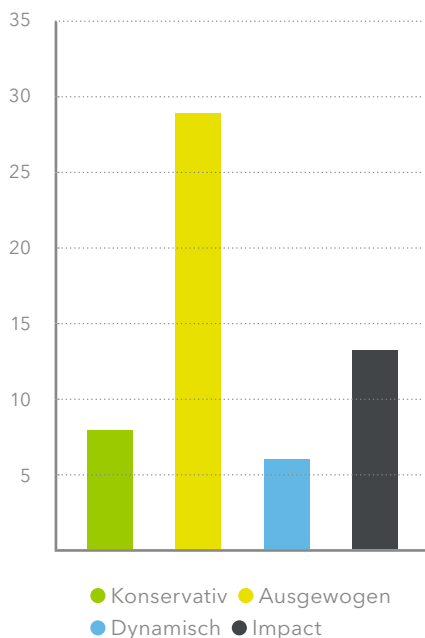
Im Sinne der Transparenz und Glaubwürdigkeit verzichtet die ABS bei ihren Mandaten auf die Anlage in eigene Produkte oder eigene Aktien. Ebenso kennt die Bank keine problematischen Anreizmechanismen wie

Bonus-Komponenten in ihrem Lohnsystem oder Zielvorgaben für den Verkauf bestimmter Produkte durch ihre Beraterinnen und Berater. Erhaltene Kommissionen aus dem Fondsgeschäft werden allen Kundinnen und Kunden mit entsprechenden Anlagefonds rückvergütet.

Beim Handel mit den Titeln in den Mandaten will sich die ABS ebenso verantwortungsbewusst verhalten. Nicht Gewinnmaximierung, sondern eine langfristige Entwicklung der Vermögen respektive mindestens der Vermögenserhalt im Sinne einer Absicherung nach unten werden angestrebt. Augenmass soll die Anlagen auszeichnen. Dass dieser Grundsatz im täglichen Geschäft eine Herausforderung ist, zeigt sich deutlich, wenn eine Anlage substantiell an Wert verliert. Dann gilt es zwischen Vermögenserhalt und nicht-finanziellen Aspekten sorgfältig abzuwägen. Michael Diaz, Leiter Anlegen der ABS, beschreibt dieses Spannungsfeld: «Buy & Hold kann für unsere Vermögensverwaltungsmandate keine Strategie sein. Auch ein nachhaltiger Anleger muss einmal zur «richtigen» Zeit aussteigen, sei es aus ethischen oder finanziellen Gründen. Auf der anderen Seite ist der Hochfrequenzhandel für uns genauso wenig der richtige Weg. Wir müssen uns auf dem Kontinuum dazwischen bewegen.»

Aufteilung Vermögensverwaltungsmandate per 31. 12. 2014

Mio. CHF



Aus Erfahrungen lernen, aber überzeugt vom eingeschlagenen Weg

Die ABS nimmt bei der ethischen Reflexion des Anlagegeschäfts eine Pionierrolle ein. Dies besonders hinsichtlich einer Ethik der Spekulation an der Börse. Christian Arnspurger plädiert für stringente Kriterien und ortet nach den Erfahrungen der ersten Monate noch Entwicklungspotenzial: «Die Fragen nach dem Wann und dem Warum von Kauf

und Verkauf sind noch nicht abschliessend beantwortet. Es gibt darauf keine «einfache» Antwort, sonst hätte die ABS dies bereits so umgesetzt. Die ABS bewegt sich auf Neuland, in dem es auch wissenschaftlich noch viel zu untersuchen gibt.»

Auch wenn es offene Fragen gibt, ist Michael Diaz überzeugt vom Weg, den die ABS eingeschlagen hat: «Selbst wenn die Wirkung von Anlagen am Sekundärmarkt geringer ausfällt, als auf dem Primärmarkt oder

bei der Kreditvergabe, die Wirkung von nachhaltigen Anlagen ist da. Es braucht ethisch orientierte Anleger an der Börse.» Die grosse Nachfrage und die positiven Reaktionen der Kundschaft seit der Lancierung des Angebots bestätigen die Bank auf ihrem Weg: Mehr als 135 Kundinnen und Kunden mit einem Gesamtvermögen von über 54 Millionen Franken haben bereits ein Vermögensverwaltungsmandat abgeschlossen.

EINBLICKE IN DAS ABS-ANLAGEUNIVERSUM



Foto: Gamesa Corporación

Gamesa Corporación (Spanien)

Gamesa mit Sitz in Spanien ist auf die Produktion und Installation von Windenergieanlagen spezialisiert. Allein im Geschäftsjahr 2013 wurden mit diesen Anlagen rund 6,2 Millionen Tonnen an Treibhausgasen eingespart. Das Unternehmen erzielt aber nicht nur mit dem Vertrieb von Windrädern eine positive ökologische Wirkung: Auch bei der Produktion setzt Gamesa auf Nachhaltigkeit und hat unter anderem das «Caring for Climate» und das «Kopenhagen Kommuniqué» unterzeichnet. 2010 wurden die Bemühungen mit dem «Business Award for the Environment» belohnt.



Foto: Telstra Corporation

Telstra Corporation (Australien)

Telstra Corporation ist ein australisches Telekommunikationsunternehmen und besitzt die Mehrheit des Versorgungsnetzes im Land. Das Angebot von Telstra umfasst die herkömmlichen Telekommunikationsdienstleistungen. Das Unternehmen ist zwar in Kontroversen rund um Gebühren und Datenschutz verwickelt. Dennoch berücksichtigt die ABS den Titel in der Vermögensverwaltung. Dies, weil Telstra mit Programmen für Aborigines und einer hohen Beschäftigungsrate beeinträchtigter Menschen auf der sozial-ethischen Ebene überzeugt.

GRÖSSTE WIRKUNG BEI BIOGAS, GEOTHERMIE UND CO

FOKUS KREDITGESCHÄFT

Nicht einfach nur etwas tun, sondern wissen, was das eigene Handeln bewirkt. Das war das Ziel der Pilotstudie zur Kreditvergabe der ABS im Geschäftsbereich der Erneuerbaren Energien. Die Analyse zeigt: Die Wirkung ist am grössten bei Nischenprojekten mit potenziell hohen Finanzierungsrisiken aus Bereichen wie Biogas oder Geothermie.

Vor zwei Jahren hat die Familie Beer ihre Biogasanlage in Betrieb genommen. Die Anlage steht auf ihrem Bauernhof und produziert aus Gülle Strom und Wärme. Engagiert steht die ganze Familie hinter diesem Projekt, das ihr nebst dem Bauernbetrieb ein neues Standbein ist. Die Anlage, die von der ABS mitfinanziert worden ist, produziert gut 200'000 Kilowattstunden Strom pro Jahr. Mit der Abwärme heizt die Familie die zwei Wohnungen in ihrem Bauernhaus, die Ferkelnester und den Heuboden.

Im Fokus: ein subjektives, realitätsnahes Bild

Seit über 20 Jahren fördert die ABS Projekte wie die Anlage der Familie Beer. Der Anteil des Bereichs Erneuerbare Energien am Kre-

ditportfolio der Bank beträgt 13 Prozent. Doch was bewirkt die ABS mit diesem Engagement konkret? Um eine Antwort auf diese Frage zu erhalten, hat die Bank eine Wirkungsanalyse in Auftrag gegeben. Die Analyse setzt auf einen qualitativen Ansatz und lehnt sich an gängige Standards zur Messung der Wirkung von Investitionen im sozial-gemeinnützigen Bereich an. Die Methode erfasst die Sichtweisen der Betroffenen und liefert sehr persönliche und realitätsnahe Informationen. Insgesamt sind 41 Personen aus allen relevanten Anspruchsgruppen befragt worden: Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer, Anlegerinnen und Anleger, ein Verwaltungsrat, Mitarbeitende, Vertreterinnen und Vertreter von Partnerorganisationen sowie Behörden. Jedes fünfte von der ABS finanzierte Projekt, so auch die Anlage der Familie Beer, sind vor Ort evaluiert worden. Das Kreditvolumen dieser Anlagen beträgt 40 Millionen Franken, der Investitionswert rund 70 Millionen Franken. Zusammen produzieren die Anlagen rund 65 Millionen Kilowattstunden Energie pro Jahr, das entspricht dem Verbrauch von rund sieben Millionen Litern Erdöl.

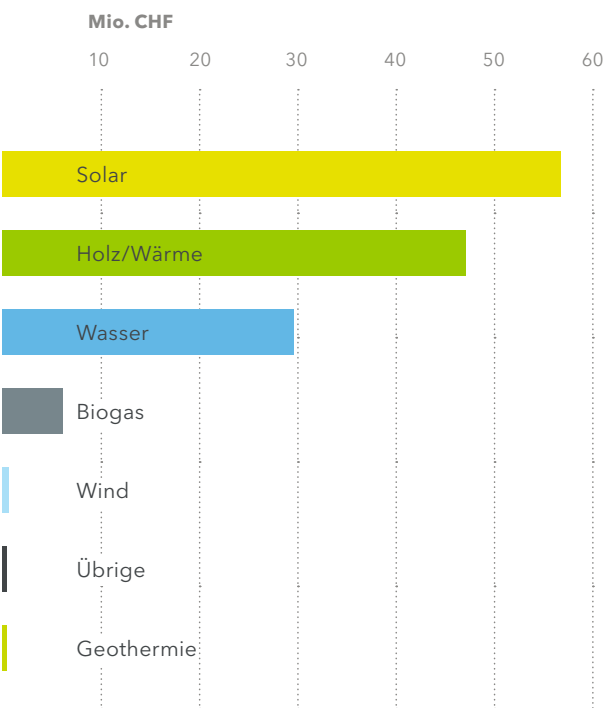


13 Prozent von 1,009 Mia. Franken Ausleihungen fließen in Erneuerbare Energien.



Ausgewiesene Sachkompetenz als Pluspunkt

Einheitlich ist die Rückmeldung der Anlegerinnen und Anleger betreffend ihrer Motivation, bei der ABS zu sein: Alle wollen sinnvolle, nicht auf Gewinnmaximierung ausgerichtete Projekte, die einen Mehrwert für die Umwelt und die Gesellschaft generieren. Überdies werden der Bank und ihren Mitarbeitenden ein hohes persönliches Engagement und eine ausgewiesene Sachkompetenz beim Thema Erneuerbare Energien attestiert. Die Kreditnehmenden schätzen besonders die direkten und kurzen Kommunikations- und Entscheidungswege und die partnerschaftliche Zusammenarbeit. Bei der Finanzierung von Photovoltaik-Anlagen spricht die Finanzierung ohne Grundpfand-Sicherheit, respektive die Praxis der Absicherung von entsprechenden Anlagen auf Fremddächern durch Grundbucheinträge der Dachnutzungsverträge, für die ABS. Ebenso wichtig sind die Möglichkeit zur Rückzahlung der Kredite ohne jährliche Amortisationszahlungen und ein realistischer Umgang mit den finanziellen, operationellen und ökologischen Risiken.



141 Mio. Franken fließen in Erneuerbare Energie: von B wie Biogas bis W wie Wind- und Wasserkraft.

FOKUS KREDITGESCHÄFT

Erst ABS macht Projektrealisierung möglich

Was wäre ohne die ABS mit den untersuchten Projekten passiert? Die Analyse zeigt: 7 von 18 Projekten wären nur zu schlechteren Finanzierungsbedingungen zustande gekommen. Zwei kleine Projekte wären zeitlich massiv verzögert realisiert worden. Sodann hätte man drei mittelgrosse Photovoltaik-Anlagen nur halb so gross fertigstellen können, und bei einem anderen Projekt hätte ein anderer Investoren-Kreis herangezogen werden müssen.

Bei der Familie Beer fällt die Antwort noch klarer aus: Ihre Anlage wäre ohne die ABS gar nicht gebaut worden. Ihre grösste Wirkung entfaltet die ABS also in der Finanzierung von Nischenprojekten wie Biogas- oder Geothermie-Anlagen. Projekte, um die sich sonst niemand kümmert, und dort, wo die Bank die grössten operationellen Risiken trägt.

Energiewende setzt klare Ziele

Die Energiestrategie 2050 der Schweiz sieht vor, den sparsamen Umgang mit Energie und die Wasserkraft sowie die neuen Erneuerbaren Energien zu fördern. Der Energieverbrauch pro Person soll bis 2035 um 43 Prozent sinken, gemessen am Stand des Jahres 2000. Strom aus Erneuerbarer Energie ohne Wasserkraft soll im Jahr 2020 bei mindestens 4,4 Terawattstunden und im Jahr 2035 bei 14,5 Terawattstunden liegen. Diese Ziele lassen sich nur erreichen, wenn Erneuerbare Energien künftig noch stärker gefördert werden.

Nutzung Erneuerbarer Energien Schweiz : ABS-finanzierte Unternehmen 2013

Energienutzung ausgewählter Technologien in GWh pro Jahr	Schweiz		ABS-finanzierte Unternehmen		Anteil ABS-finanzierte Unternehmen in %
	Strom	Wärme	Strom	Wärme	
Kleinwasserkraft	3'400		45,3		1,3
Photovoltaik	544		30,2		5,6
Geothermie		2,8		4,5	161
Wärme aus Holz		4'803		125,5	2,6
Biogas	77		4,2		5,4
Wind	89		7,0		7,9
Total ausgewählte Technologien	4'110	4'805,8	86,7	130	2,4
Anteil in %	100	100	2,1	2,7	

Quellen Schweizerische Statistik der erneuerbaren Energien, Kreditliste 2013, Kreditanträge

Martin Rohner, Vorsitzender der Geschäftsleitung der ABS, im Interview

«Dass zahlreiche Projekte ohne uns gar nicht realisiert worden wären, hat mich überrascht!»



Martin Rohner ist mit den gewonnenen Erkenntnissen zufrieden. Die Analyse berücksichtigt die für die Bank wichtige Kundensicht. Sie hilft zudem mit, die Mitarbeitenden zu sensibilisieren, indem sie

aufzeigt, wo die relevanten Themen sind, an denen weiter gearbeitet werden muss.

Martin Rohner, welche Rolle spielt die «Wirkung» von Krediten im Mehrwert-Konzept der ABS?

Mit dem Konzept messen wir, welche sozialen oder ökologischen Themen wir mit unseren Krediten abdecken. Es liefert einen ersten Anhaltspunkt zu unserer Wirkung, und zwar über die ganze Breite unseres Kreditportefeuilles. Mit der Wirkungsanalyse gehen wir einen Schritt weiter, indem wir zu einem bestimmten Thema unsere Wirkung vertieft untersuchen.

Sind Sie mit der in der Studie gemessenen Wirkung zufrieden?

Die Resultate dieser ersten Analyse sind erfreulich. Die ABS war in den Pionierjahren der Erneuerbaren Energien eine der ersten Banken, die sich ernsthaft mit diesem Bereich auseinandergesetzt hat. Die Studie macht den Wert unseres Engagements deutlich, indem sie die Kundinnen und Kunden mit einbezieht. Ihre positiven Rückmeldungen haben uns sehr gefreut. Ebenso, dass die grosse Kompetenz, die wir in den Erneuerbaren Energien aufbauen konnten, geschätzt wird.

Die Erkenntnis, dass ohne die ABS zahlreiche Projekte – trotz des heutigen Tiefzinsumfelds – nicht oder nur in geringerem Umfang hätten realisiert werden können, überrascht mich doch. Handlungsbedarf sehe ich bei der Beurteilung ökologischer Risiken einzelner Projekte, wie beispielsweise bei Kleinwasserkraftwerken. Diese Risiken gilt es bei der Kreditbeurteilung einzubeziehen und gegebenenfalls eine Güterabwägung vorzunehmen.

Welche Erkenntnis für Ihre Geschäftspraxis konnten Sie sonst noch aus der Studie gewinnen?

Projekte im Bereich der Erneuerbaren Energien sind auf eine langfristige Finanzierung angewiesen. Unsere Antwort darauf sind die Förderkredite. Wir bieten damit einen – wenn auch nicht auf immer, aber doch langfristig – stabilen Zinssatz und damit Sicherheit für den Kreditnehmenden. Die Studie zeigt jedoch, dass wir die Vorteile unserer Förderkredite den Kunden und Kundinnen noch besser erklären und dass wir noch bekannter werden müssen.

Die Studie empfiehlt mit Blick auf die künftige Wirkungsmessung unter anderem eine systematische Arbeit mit Indikatoren in einem Pilotprojekt weiter zu vertiefen. Sind hierzu bereits Massnahmen geplant?

Für mich hat die Verankerung der Erkenntnisse aus der Analyse im ABS-Team Priorität. Die methodische Weiterentwicklung der Messung ist zwar wünschenswert, aber zuerst wollen wir sicherstellen, dass wir das gewonnene Wissen intern verarbeiten und nutzen können.

Werden Sie solche Wirkungsanalysen auch für andere Geschäftsbereiche durchführen lassen?

Ja, wir wollen künftig auch andere Bereiche untersuchen, etwa unseren Beitrag für die Biolandwirtschaft oder auch das genossenschaftliche Wohnungswesen.

SONNE AM LAUFENDEN METER

PORTRÄT «FLASA»



In der Ajoie hat eine Wollspinnerei ihr Dach mit einer Photovoltaikanlage ausgerüstet und deckt damit 40 Prozent ihres Energiebedarfs.

Die Kammgarnspinnerei Ajoie AG (FLASA) ist Spezialistin für Garne und hat sich 1934 in Alle im Kanton Jura niedergelassen. Seinen Ursprung hat das Unternehmen allerdings bereits im Jahr 1851 in Frankreich. «Es war die Krise der frühen 30er Jahre, die dazu führte, dass unser Firmensitz in die Schweiz verlegt worden ist», erzählt André Jean Six, einer der Enkel des Unternehmensgründers Edouard Six. Heute führt er das Unternehmen mit seinem Bruder, Nicolas Six. «Als die Schweiz ihre Grenzen schloss, waren viele betroffen: Der Strumpfwirkerei von Alle fehlte das Garn, weswegen sie viele Angestellte entlassen musste. Und unser Grossvater hatte nicht nur einen wichtigen Kunden in Alle verloren, sondern die ganze Schweizer Kundschaft», ergänzt Nicolas Six. Die Gemeinde Alle bot dem Garnhersteller daraufhin Land an, auf dem er sich mit FLASA niederliess und geblieben ist.

Nicolas und André Jean Six stellen bis heute Garn her, 80 Prozent davon wird exportiert. Ihr wichtigstes Anliegen ist es, bei der Produktion die Umwelt nicht zu verschmutzen. «Wir arbeiten mit den Materialien, die am besten biologisch abbaubar sind. Unser Betrieb ist

oben Der Aufspul- und Zwirnvorgang ist wichtig für eine gute Qualität des Garns.

mitte Nicolas und André Jean Six leiten das Unternehmen, das ihr Grossvater gegründet hat.

unten Vor dem Spinnen werden die Fasern, die für ein Garn benötigt werden, gemischt.

rechte Seite Solarpanels so weit das Auge reicht



ISO 9001 und 14001 zertifiziert. Und wir bemühen uns, möglichst alle Wärme zu nutzen, die bei der Produktion entsteht», betonen sie.

Als das Fabrikdach renoviert werden musste, kam die Frage nach einer ökologischen Lösung auf. «Auf der Fachmesse Energissima entdeckten wir Technologien für Erneuerbare Energien, für die unser Dach von 170 × 130 Metern ideal schienen.» Dazu kommt, dass man in der Ajoie mit jährlich rund 1000 Sonnenstunden rechnet. «Wir bezogen bereits jedes Jahr ca. 10'000 Kilowattstunden zertifizierte Erneuerbare Energie von den Berner Elektrizitätswerken und sagten uns: Warum nicht einen Teil der Energie selbst produzieren?»

Im April 2008 meldete FLASA ihr Photovoltaik-Projekt für die kostendeckende Einspeisevergütung an. Vier Jahre später gab Swissgrid grünes Licht. Blieb noch die Frage der Finanzierung. Keine einfache Angelegenheit, denn das Projekt hat seinen Preis: Es mussten 4,7 Millionen Franken aufgetrieben werden, um das Dach zu renovieren, zu isolieren und die 6359 Solarpanels darauf zu installieren. «Wir hatten noch nie eine Hypothek auf ein Gebäude aufgenommen, und so sollte es auch bleiben»,

sagen die Brüder. Sie wandten sich an die ABS, die ihnen einen Kredit von 4 Millionen Franken gewährte. Die beiden Chefs der FLASA sind «begeistert von der Zusammenarbeit mit der ABS, die sofort den Nutzen des Projektes sah».

Im Vorfeld hatte das Unternehmen verschiedene andere Banken kontaktiert und alle hatten eine Hypothek als Lösung vorgeschlagen. «Die Kreditanfrage haben wir im Juni 2012 gemacht. Die Arbeiten begannen Ende August und schon am 22. Dezember startete die Stromerzeugung», erinnern sich die FLASA-Unternehmensleiter.

Heute produziert die Firma 40 Prozent der Energie, die sie verbraucht, selbst. Der restliche Bedarf wird nach wie vor mit Öl gedeckt. Aber die Heizkessel sind mit Katalysatoren ausgestattet, sodass die Emissionen deutlich unter den zulässigen Grenzwerten liegen.

www.flasa.ch

Wichtigste Effekte

- die Photovoltaikanlage deckt 40 Prozent des Energiebedarfs von FLASA
- das Dach der Fabrikhalle wurde beim Bau der Photovoltaikanlage nachhaltig saniert

A portrait of two men, Romeo Böni and Peter Meyer, standing in front of a building. The building has a corrugated metal facade with the text 'NRG' and 'Heizentrale Wärmeverbund Ost' visible. Peter Meyer is on the right, with a full grey beard and wearing a dark jacket over a striped shirt. Romeo Böni is on the left, wearing a dark jacket over a light blue checkered shirt.

WÄRME AUS HOLZABFÄLLEN

PORTRÄT «NRG A AG»

Vier Buchstaben prangen an der grossen Halle im Industriegebiet von Altstätten im St. Galler Rheintal: NRG A. Sie stehen für Energy Altstätten, die mit Holzschnitzeln befeuerte Heizzentrale. Diese versorgt über ein rund zehn Kilometer langes Rohrnetz rund 500 Haushalte, zwei Schulhäuser und über zwei Dutzend Gewerbe- und Industriebetriebe sowie ein 1,2 Hektaren grosses Gewächshaus mit Wärme. Zweieinhalb Baggerschaufeln Holzschnitzeln verbrennen die drei Öfen bei

Volllast pro Stunde, schildert Peter Meyer den Energiehunger an einem Wintertag.

Peter Meyer hat zusammen mit Romeo Böni schon länger Energieerzeugungsanlagen geplant. Beide kommen «von der elektrischen Seite», beide befassen sich aber schon seit Jahren mit alternativen Energien. So entstand die Idee, selbst ins Geschäft einzusteigen. Nach verschiedenen Abklärungen entschieden sie sich für den Standort Altstätten. «Mit der Fensterfabrik Ego-Kiefer

oben links Romeo Böni und Peter Meyer, Firmengründer und -inhaber der NRG A AG

unten links das Gebäude der Heizzentrale WV Ost

unten rechts die dazugehörige Photovoltaikanlage mit 270 Kilowatt Peak Leistung



fanden wir hier einen Partner, der uns Holzabfälle liefert, der selbst auch Fernwärme in unser Netz einspeist», erläutert Romeo Böni. Auf ein gutes Echo stiessen die beiden auch bei den Behörden von Altstätten, die bereit waren, den Aufbau des Fernwärmenetzes den Privaten zu überlassen. Verheizt werden Restholz aus der Waldwirtschaft, aus Sägereien, Industrie und Schreinereien. Größere Holzabfälle werden automatisiert zerhackt und über Förderanlagen den Öfen zugeführt. Dank der mit Filtern ausgerüsteten Kamine darf auch ein gewisser Anteil an behandeltem Holz verbrannt werden.

Der Start war nicht ganz einfach. Mit eigenem Geld finanzierten Böni und Meyer den Kauf des Bodens. Doch als es um den Aufbau der ersten Halle und den Kauf des ersten Ofens ging, wollte vor Ort keine Bank mitmachen. Da wandte sich Peter Meyer, der privat schon lange ein Spar- und Vorsorgekonto bei der ABS hatte, an die Kreditabteilung in Olten. Als dann die ersten Abnahmeverträge unterschrieben waren, gab die ABS grünes Licht: 2008 ging der erste Ofen ans Netz. Inzwischen stehen drei Öfen in der vergrößerten Halle. «Die ABS hat uns bei allen Ausbauschritten unterstützt. Sie ist bis heute unsere einzige Bank», sind die beiden Firmengründer und -inhaber zufrieden.

Die Hilfe der Bank war nicht zuletzt deshalb wichtig, «weil wir eine kapitallastige Branche sind», wie Böni betont. Eine Fernwärmezentrale hat grosse Investitionskosten,

braucht hohe Reservekapazitäten und einen 24-Stunden-Pikettdienst. Das binde alles sehr viel Kapital. «Leute in kalten Wohnungen oder Werkhallen und ohne Warmwasser sitzen zu lassen, geht gar nicht. Schon bei einem Grad Temperaturabfall reklamieren die ersten Kunden», weiss Meyer. Während die Investitionen teuer sind, gibt es bei den Verkaufserlösen angesichts der Konkurrenz durch Öl und Gas kaum Spielraum.

NRG A AG funktioniert nicht zuletzt deshalb so gut, weil zwei Fachleute sich um den Betrieb kümmern, die wissen, worauf es ankommt und wie Zentrale und Netz funktionieren. Und Romeo Böni geht pragmatisch und direkt auf Lieferanten und Kunden zu. Er hält sich an einen eher ungewöhnlichen Grundsatz: «Wenn dir jemand sagt, das sei schwierig, dann musst du das erst recht angehen. Das ist immer eine Chance.»

Nach dem guten Start mit NRG A AG hat Romeo Böni auch NRG B AG gegründet. Hier plant er – zusammen mit seinen zwei Söhnen – Fernwärmenetze, aber auch Wind- und Solaranlagen. Im nahen Diepoldsau und in Waldkirch (SG) betreibt NRG B AG Wärmeverbundzentralen und -netze und in Heiden (AR) leitet sie die Geschäfte des Fernwärmenetzes.

www.nrga.ch



Wichtigste Effekte gemäss Wirkungsanalyse

- gut laufendes, langfristig ausgerichtetes Familienunternehmen
- produzierte Wärme ersetzt jedes Jahr 1,2 Millionen Liter Heizöl
- 75 Prozent der verwendeten Holzschnitzen stammen aus Forstwirtschaft und erhalten dort Arbeitsplätze

EIN ZWEITES LEBEN FÜR ABFÄLLE

PORTRÄT «PALÉZIEUX BIO-ENERGIES»



Aus Dung und Gülle sowie aus Grün- und Getreideabfällen produziert Palézieux Bio-Energies eine beeindruckende Menge Erneuerbarer Energie.

Die Firma Palézieux Bio-Energies ist aus dem Wunsch nach Veränderung entstanden. Die beiden Gründer, Eric Ramseyer und sein Bruder Gérald, sind Landwirte. Sie mögen ihren Beruf, ihr Land und ihre Kühe, aber die Entwicklung der Dinge begann ihnen Sorgen zu bereiten. Eric Ramseyer erinnert sich: «Jahr für Jahr bemühten wir uns, unsere Produktivität zu steigern um das sinkende Einkommen auszugleichen. Dann kam der Moment, in dem uns klar wurde: Um die Kosten zu decken, müssten wir immer mehr produzieren, das mit negativen Auswirkungen auf die Umwelt, und würden letztlich trotzdem gegen

eine Wand fahren.» Die Entscheidung war alles andere als einfach und brauchte Zeit, aber im Jahr 2012 beschloss das Duo, neue Wege zu gehen und auf Bio umzusatteln. Sie begannen mit der Umstellung der beiden Betriebe und erhielten Anfang 2014 schliesslich die Bio-Zertifizierung.

Bei der Überlegung, wie man die beeindruckenden Mengen an Dung und Gülle der 160 Kühe aus den beiden Betrieben wieder aufbereiten könnte, bot sich bald die Herstellung von Biogas als Lösung an. Der Bau der Anlage dauerte von April 2014 bis März 2015. Ende Februar ging es mit der Produktion aber bereits los.

Zwei Tanks mit einem Fassungsvermögen von je 1500 Kubikmetern ermöglichen es, pro Jahr 1 Million Kilowattstunden Strom zu produzieren. Die Tanks werden gefüllt mit dem Dung und der Gülle der Kühe sowie der Pferde aus den nahegelegenen Reitanlagen, mit Getreideabfällen aus der benachbarten Sammelstelle und Grünabfällen der Gemeinde. Das Ganze wird auf 38 bis 40 Grad Celsius erhitzt, so dass Methan entsteht, das einen Motor antreibt. Dieser ist an einen Generator angeschlossen, der Strom erzeugt, welcher schliesslich ins Netz gespeist wird. Die Abwärme des Motors reicht zudem aus, um die nahegelegene Schule samt Turnhalle sowie die Wohnräume und Stallungen des Hofes zu beheizen. Die Schule spart so etwa 45'000 Liter Heizöl pro Jahr.

Um die nötigen Mittel für den Bau der Anlage zu bekommen, haben die beiden Brüder eine Aktiengesellschaft (AG) gegründet. 10 Prozent der Anteile hält die Gemeinde Oron, 39 Prozent die Services industriels de Lausanne über ihr Unternehmen Si-REN SA. Die restlichen 51 Prozent gehören den beiden Landwirten. Damit die 3,5 Millionen Franken teure Biogasanlage gebaut werden kann, hat die Alternative Bank Schweiz AG 1,9 Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Ergänzt worden ist diese Summe durch Eigenmittel sowie den Beitrag anderer Partner.

Für die Ramseysers lag es auf der Hand, die ABS zu kontaktieren: «Die Werbung, die wir in Bioaktuell, der Zeitschrift von Biosuisse, gesehen haben, zeigte uns, dass wir die gleichen Werte teilen», erinnert sich Eric Ramseyer. Ihre Anlage wird in Zukunft vollständig erneuerbare und regionale Energie produzieren und so ihren Teil zur Energiewende beitragen.



linke Seite Die Akteure des Projektes von links nach rechts: Marek Latawiec, Grégor Maj, Feldarbeiter; Lane Hügi, Auszubildender; Gérard und Eric Ramseyer, Verantwortliche des landwirtschaftlichen Betriebes.

oben Vorbereitung der Bauflächen
mitte «energetische» Kühe
unten Sauberkeit und Qualität gehen Hand in Hand

Wichtigste Effekte gemäss Wirkungsanalyse

- der Gasmotor verbrennt Methan zu CO₂ (Methan ist ein 50 mal schädlicheres Treibhausgas als CO₂)
- Versorgung einer Schule und des Bauernhofs mit Wärme
- trockene und flüssige Endprodukte können als Ammoniak-armer Dünger verwendet werden

BERICHT DER ETHIK-KONTROLLSTELLE

Schwerpunkt 2014: Die Dividendenpolitik der ABS

Die Ethikkontrollstelle hat für das Geschäftsjahr 2014 die Dividendenpolitik der ABS untersucht. In Frage stand vor allem, ob die moderate Dividendenpolitik der ABS ihrer Eigenmittelpolitik im Wege stehen könnte sowie, ob es ethisch gerechtfertigt ist, die legale Möglichkeit der steuerfreien Ausschüttung von Dividenden zu nutzen.

Moderate Dividendenpolitik beibehalten

Die Dividendenpolitik der ABS ist moderat. Gewinnausschüttungen bilden nicht etwa den Sinn der Geschäftstätigkeit der ABS, sondern haben tatsächlich den Charakter von Residualgewinnen. Der Reingewinn dient prioritär der Reservenbildung.

Anspruch auf Werterhalt

Der Grundsatz der Moderatheit ist von zwei Seiten her gut begründet. Zwar sind allzu hohe Kapitaleinkommen ethisch problematisch, da sie den Begünstigten leistungsfrei zufließen. Investoren haben allerdings Anrecht auf Werterhalt, also auf Inflationsausgleich und auf eine gewisse Risikoprämie, die gewährt wird, um die Wahrscheinlichkeit des Werterhalts zu gewährleisten.

Darüber hinausgehende Dividenden sind bei guter Geschäftslage möglich, haben allerdings nicht den Charakter der Erfüllung eines strengen Gerechtigkeitsanspruchs, sondern sind eher Ausdruck des Dankes der ABS an ihre Aktionärinnen und Aktionäre dafür, dass sie den erfreulichen Gang der Geschäfte ermöglicht haben.

Stärkung der Eigenmittelbasis

Ausschüttungen stehen in Konflikt mit der Reservenbildung. Für das Bemühen der ABS, die Eigenmittelbasis mindestens mit dem steten und erfreulichen Zufluss von Kundeneinlagen mitwachsen zu lassen, bestehen ethisch gute Gründe. Ohne eine Erhöhung der Eigenkapitalbasis lagern hohe Anteile dieser Einlagen sozialökologisch sinnlos und zugleich unverzinst oder gar negativ verzinst auf den Konten bei der Nationalbank.

Die erforderliche Stärkung der Eigenkapitalbasis lässt sich durch eine Innenfinanzierung allein nicht erreichen, selbst wenn keine Dividenden ausgeschüttet würden. Um bestehende oder auch neue Aktionärinnen und Aktionäre zum Zeichnen weiterer Kapitaleinlagen zu motivieren, sollte die ABS der Versuchung widerstehen, Dividenden als Anreize zu deuten. Dies nicht nur, weil dies ohnehin «zu teuer» und nicht leistbar wäre, sondern auch, weil dies dem Geist der ABS widerspräche und das Verhältnis zwischen der ABS und ihrem Aktionariat ökonomisieren würde. Die ABS sollte auch weiterhin auf die ethische Überzeugungskraft ihres Geschäftsmodells setzen.

Institutionelle Investoren

Zwar könnte die ABS ihr Eigenmittelproblem rasch lösen, wenn es ihr gelänge, finanziell starke institutionelle Investoren für die Zeichnung von Aktien oder die Ausgabe anrechenbarer Anleihen zu gewinnen. Da diese allerdings ihrerseits hohen Auszahlungsverpflichtungen unterliegen, stellt dies derzeit für die ABS höchstwahrscheinlich keine tragfähige Option dar. Neben der Frage, ob die Renditeerwartungen erfüllbar sind bzw. ob diese durch die

höheren Erträge, die sich mit mehr Eigenmitteln erzielen liessen, überkompensiert werden können, sind weitere Wertgesichtspunkte in die Waagschale zu werfen. Hierzu zählen insbesondere ein damit möglicherweise verbundener höherer Renditedruck sowie eine möglicherweise zu starke Dominanz einer Reihe von Grossinvestoren. Die ABS sollte sich diese Option aber offen halten.

Steuerfreie Ausschüttungen

Die Unternehmenssteuerreform II hat die Möglichkeit steuerfreier Ausschüttungen aus dem Agio eröffnet. Seitdem besteht, solange die Bilanz noch Agioreserven aufweist, für Gewinnausschüttungen faktisch keine Steuerpflicht mehr. Daraus ergibt sich auf unbestimmte Zeit die Möglichkeit steuerfreier Kapitalrückzahlungen, ohne die Eigenmittelausstattung zu tangieren.

Es ist richtig, dass die ABS diesen Steuervorteil gewährt, nicht nur aus Gründen der fairen Gleichbehandlung mit Aktionärinnen und Aktionären anderer Unternehmen, sondern auch, da sonst das politisch falsche Signal ausgesendet würde, auf eine steuerliche Finanzierung öffentlicher Aufgaben könne eigentlich verzichtet werden. Hätte die ABS die Möglichkeit von Agio-Ausschüttungen ausgeschlagen, hätten die Steuerzahlungen der Aktionärinnen und Aktionäre auf ihre Dividenden faktisch den Charakter einer Spende an den Staatshaushalt angenommen. Doch selbst ein Volk von «Heiligen» braucht den Steuerstaat.

Olten, 2. Februar 2015

PD Dr. Ulrich Thielemann

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

An die Generalversammlung der Alternativen Bank Schweiz AG, Olten

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Alternativen Bank Schweiz AG, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang (Seiten 2–22 der Jahresrechnung), für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich.

Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die

Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung

gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 2. Februar 2015

Grant Thornton Bankrevision AG

Marco Valenti

Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Thomas Wirth

Revisionsexperte

VEREIN INNOVATIONSFONDS

Der Innovationsfonds fördert Initiativen, indem er Eigenkapital in Form von Beteiligungen zur Verfügung stellt oder Darlehen und Bürgschaften gewährt. So werden modellhafte Projekte, Institutionen und Betriebe unterstützt, die wenig Geld, aber lebensfähige Strukturen und ein überzeugendes Konzept aufweisen.

Der Verein Innovationsfonds erhält seine Mittel bislang vorwiegend aus Zuwendungen der Alternativen Bank Schweiz AG (ABS) und Spenden aus der Dividende der Aktionärinnen und Aktionäre der ABS. Weitere Spenden jeglicher Art, auch Legate und Erbschaften, sind möglich und jederzeit willkommen.

Der Innovationsfonds dankt allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich, auch im Namen der begünstigten Unternehmen und Projekte.

Aus dem Ergebnis des Jahres 2013 hat die Generalversammlung der ABS dem Innovationsfonds wiederum eine Spende von 100'000 Franken zugesprochen. Aktionärinnen und Aktionäre haben Dividenden von insgesamt rund 144'000 Franken gespendet. Damit kann die Fördertätigkeit des Innovationsfonds weitergeführt werden.

Im vergangenen Jahr hat der Innovationsfonds mit der Umsetzung der neuen Strategie begonnen. Der Innovationsfonds wird sich in Zukunft, mit einem angepassten Logo, primär auf die Unterstützung von Unternehmen und Projekten konzentrieren, welche sich in ihrer Start- bzw. Frühphase befinden. Neu werden sämtliche Anfragen über ein webbasiertes Projektprüfungsverfahren abgewickelt. Mit dieser Massnahme werden zwei Ziele verfolgt: erstens soll den Antragsstellenden die Möglichkeit geboten werden, ihr Projekt oder ihr Unternehmen anhand eines einfachen, strukturierten Antrages vorzustellen und einzureichen. Zweitens soll die Effizienz des

Prüfungsverfahrens verbessert werden in der Absicht, die Aktivitäten des Innovationsfonds weiter auszudehnen.

Im Berichtsjahr sind 37 Finanzierungsgesuche eingereicht und einer ersten Prüfung unterzogen worden. Davon wurden 13 Gesuche definitiv aufbereitet und dem Vorstand vorgelegt. Während sieben Anfragen zurückgewiesen wurden, konnten sechs Gesuche bewilligt werden. Davon ist eines nicht beansprucht worden:

- Ein Darlehen an die **Assobois Jura Sàrl, Delémont**, welche mit ihrem Projekt arbeitslosen und ausgesteuerten Menschen über 50 eine neue Perspektive eröffnet.
Darlehen: CHF 20'000.–
www.assobois-jura.jimdo.com

- Ein Darlehen an die **Impact Hub SA, Genève**, welche eine Plattform und ein Netzwerk für wertorientierte Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer aufgebaut hat.
Darlehen: CHF 50'000.–
www.geneva.impacthub.net

- Die Erhöhung eines Darlehens an die Einzel-firma **«little shop of ethics», Christof Stelz, Flurlingen**, welcher neben dem bestehenden Fachgeschäft für vegane Lebensmittel ein Geschäft für vegane Bekleidung eröffnet hat.
Erhöhung des Darlehens: CHF 20'000.–
www.littleshopofethics.ch

- Ein Darlehen an die **Swiss Exotic Ice Cream AG, Olten**, welche handwerklich hergestellte Glacen unter Anwendung bester regionaler Zutaten aus natürlicher Umgebung erzeugt.
Darlehen: CHF 75'000.–
www.swiss-exotic-ice-cream.ch

- Ein Darlehen an den **Verein Kompotoi, Meilen**, welcher mit seinen mobilen Kompostklos ermöglicht, dass der «Human output» auf professionelle Weise kompostiert wird. Darlehen: CHF 65'000.–
www.kompotoi.ch

Stellvertretend für alle Projekte sei hier der **Verein Kompotoi, Meilen**, vorgestellt:



Das Kompotoi
Die nachhaltige Alternative zur konventionellen Miettoilette.

«Aus den Augen, aus dem Sinn» – so lautet das Kredo in der westlichen Welt, was den Umgang mit unserem «Human output» betrifft. Mit sauberem Trinkwasser, zirka 10 Liter pro Spülung, lassen wir unsere Fäzes und Urin im Abwasserkanal verschwinden. Das Bewusstsein für den immensen Aufwand bei der anschliessenden Wasseraufbereitung fehlen.

Mithilfe des Trinkwassers spülen wir unliebsamen Unrat möglichst weit weg. Doch sind Fäkalien einfach nur Unrat? Grosse Mengen Nitrate, Phosphate sowie Kalium sind in diesem Unrat enthalten. Diese Nährstoffe, die in der heutigen Zeit chemisch hergestellt (Nitrat) oder als endliche und knappe natürliche Ressource abgebaut werden (Phosphor), können aus diesem Unrat zurückgewonnen werden.

Die Komposttoilette bietet hierfür eine Alternative zu konventionellen Chemie- oder Wassertoiletten und versucht, den natürlichen Kreislauf der Nährstoffe aufrecht zu erhalten.

Ziel des Projekts ist es, einen nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen zu fördern. Im derzeitigen Trend zu einer nachhaltigen und ökologischen Lebensweise suchen Privatpersonen und Unternehmen immer häufiger nach Alternativen zu den konventionellen, nicht-ökologischen Lösungen. Die konventionellen Miettoiletten entsorgen Fäkalien mit viel Chemie, Wasser und Energie. Dagegen funktionieren Kompotoi-Toiletten ohne chemische Zusätze und wandeln die Reststoffe in Wertstoffe um. Somit wird aus Abfall eine Ressource.

Durch das Vermieten von Komposttoiletten an kleinen bis mittelgrossen Anlässen werden Toilettenbenutzer auf eine ansprechende sowie authentische Weise mit dem Thema Umwelt und Recycling in Kontakt gebracht. Es werden dafür Einzeltoiletten, Pissoirs und Waschbecken vermietet. Der geplante Aktionsperimeter für die Vermietung der Komposttoiletten ist neben dem Raum Ostschweiz insbesondere der Raum Zürich.

Aus den gesammelten Reststoffen wird über Kompostierungs- und Fermentationsverfahren fruchtbare Humuserde hergestellt. Mit Hilfe von biologischen und physikalischen Prozessen werden Krankheitserreger und Hormone wie auch Medikamentenrückstände abgebaut. Die Humuserde kann zur Bodenverbesserung in der nichtnahrungsmittelproduzierenden Landwirtschaft eingesetzt werden. Dabei werden die Böden nachhaltig aktiviert und durch die Bildung von Humus nutzbarer Kohlenstoff gebunden.

Die Kompostierungsprozesse werden in Eigenforschung und in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW Wädenswil) weiterentwickelt. In Abklärung ist überdies eine Kooperation mit der EAWAG für die Herstellung von Dünger aus Urin.

KENNZAHLEN BETRIEBSÖKOLOGIE

Kennzahl ¹	Einheit	Daten- güte ²	2014			2013			2012		
			absolut	+/-		absolut	+/-		absolut	+/-	
				pro MA	pro MA		pro MA	pro MA		pro MA	pro MA
				100% ³	100% ³		100% ³	100% ³		100% ³	Vorjahr
Stromverbrauch (Olten & Lausanne)**	kWh	3	79'260	1'258	-13,7%	91'994	1'459	-7,3%	96'764	1'573	-0,8%
In der Schweiz produziert	(%)	3	100			100			100		
Erneuerbar	(%)	3	100			100			100		
Wasser	(%)	3	90			89,6			96,1		
Solar	(%)	3	6			5,9			0,2		
Wind	(%)	3	3,8			4,3			3,7		
Biomasse	(%)	3	0,2			0,2			0		
Übrige	(%)	2	0			0			0		
Geschäftsverkehr (Olten, Lausanne & Zürich)	km	2	224'140	3'237	63,7%	135'438	1'977	-11,9%	149'044	2'245	14,2%
Bahn	(%)	2	70,9			90,3			86,3		
Auto	(%)	3	1,5			2,8			2,5		
Flugzeug	(%)	3	27,6			6,9			11,2		
Papierverbrauch (Olten, Lausanne & Zürich)	kg	3	24'932	360	-12,9%	28'310	413	46,1%	18'785	283	9,5%
Kundendokumente (externes Druckzentrum)	(%)	3	18,5			16,9			27,3		
Drucksachen, Mailings (inkl. Moneta)	(%)	3	70,9			75,2			59,4		
Interner Verbrauch (Kopierpapier u. a.)	(%)	3	10,5			8			13,3		
Recyclingpapier («Post-Consumer»-Altpapier)	(%)	3	80,6			81,9			72,8		
Frischfaserpapier (ECF + TCF)	(%)	3	19,4			18,1			27,2		
Total mit Nachhaltigkeitslabel (FSC, Blauer Engel, EU-Eco u. a.)	(%)	3	95,2			91,5			85,0		
Wasserverbrauch (Olten)***	lt	3	336'240	6'660	-11%	384'000	7'485	15,1%	316'000	6'501	-6,6%
Regenwasser aus eigener Fassung	(%)	3	7,4			4,4			10,6		
Trinkwasser	(%)	3	92,6			95,6			89,4		
Abfall (Olten)****	kg	3 (2)	4'497	89	-13,1%	5'260	103	13,4%	4'395	90	-15,4%
Recycling (Papier, Karton, Elektro, PET, Grünabfuhr)	(%)	3 (2)	81,2			81,9			79,5		
Entsorgung/Verbrennung	(%)	3 (2)	18,8			18,1			20,5		

KENNZAHLEN TREIBHAUSGAS-BILANZ

Kennzahl ¹	Einheit	Daten- güte ²	2014			2013			2012		
			absolut	+/-		absolut	+/-		absolut	+/-	
				kg	pro MA		pro MA	kg		pro MA	pro MA
				100% ³	100% ³		100% ³	100% ³		100% ³	Vorjahr
Total	t CO₂-e	3 (2)	48,2	696,3	0,3%	47,5	693,9	38,9%	33,2	499,5	n. a.
Strom (Olten & Lausanne)**	(%)	3 (2)	3,2			3,8			4,3		
Geschäftsverkehr (Olten, Lausanne & Zürich)	(%)	3 (2)	31,6			18,6			25,6		
Papierverbrauch (Olten, Lausanne & Zürich)	(%)	3 (2)	61,9			71,4			65		
Wasserverbrauch (Olten)***	(%)	3 (2)	0,7			0,8			0,9		
Abfall (Olten)****	(%)	3 (2)	2,6			5,4			4,2		

Legende/Erläuterung siehe nächste Seite

KENNZAHLEN SOZIALES & GOVERNANCE

	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2012
Beschäftigung			
Anzahl Mitarbeitende	90	85	84
Frauen	51,1%	60%	59,5%
Frauen in Führungspositionen ¹	44%	48,2%	46,4%
Erwerbs- oder leistungsverminderte Arbeitnehmende	1	1	1
Anzahl Mitarbeitende auf Vollstellen umgerechnet	72,4	68,5	66,4
Frauen	47%	51,5%	55,1%
Frauen in Führungspositionen ¹ auf Vollstellen umgerechnet	40,6%	45%	42,9%
Teilzeitquote (<90%)	52,2%	55,3%	54,8%
Frauen	67,4%	68,6%	68%
Männer	36,4%	35,3%	35,3%
Anzahl Personen, welche Sozialurlaub bezogen haben ²	34	35	34
Fluktuationsrate	10%	3,5%	1,2%
Durchschnittliche Dienstjahre	7,8	7,8	7,4
Anzahl Lernende	2	3	3
Weiterbildungstage ³ pro Mitarbeitende auf Vollstellen umgerechnet	4,5	4,7	3,6
Governance			
Anzahl Mitglieder Verwaltungsrat	11	11	9
Frauen	5	5	4
Anzahl Mitglieder Geschäftsleitung	3	3	3
Frauen	0	0	0
Entschädigung Verwaltungsrat in CHF ⁴	243'736	258'761	244'953
Lohnsumme Geschäftsleitung	542'053	531'217	557'054
Niedrigster Monatslohn Brutto	4'172	4'125	4'120
Höchster Monatslohn Brutto	15'350	15'202	15'078
Verhältnis Tiefst- zu Höchstlohn ⁵	1:3,68	1:3,69	1:3,66
Im Geschäftsjahr ausbezahlte Teamprämie pro 100%-Anstellung ⁶	1'580	1'090	1'200

Legende Soziales & Governance

- 1 Geschäfts-, Bereichs-, Fachstellen- und Gruppenleitung
- 2 Mutterschafts-/Vaterschaftsurlaub, Angehörigenpflege u.a. gemäss Personalreglement
- 3 Interne und externe Weiterbildungen
- 4 Individuelle Entschädigung siehe Seite 34 und 35
- 5 Nach Personalreglement darf die Spanne höchstens 1:5 betragen.
- 6 Bei gutem Geschäftsgang kann die Geschäftsleitung dem Personal eine Teamprämie ausrichten. Über deren Verteilung entscheiden die Mitarbeitenden.

Legende Betriebsökologie/Treibhausgas-Bilanz

- 1 Standort Olten (ABS-Hauptsitz, eigenes Gebäude): Minergie P-zertifiziert, Standort Zürich (Miete): Wechsel per 1.9.2014 in die Kalkbreite (Minergie P Eco-zertifiziert). Am alten Standort (Molkenstrasse) konnten die Verbräuche aus technischen Gründen nicht abgegrenzt werden. Ab Geschäftsjahr 2015 wird der Standort Zürich mitberücksichtigt. Standort Lausanne (Miete): Daten bezüglich Heizung, Wasserverbrauch und Abfall können aus technischen Gründen nicht separat erhoben werden.
- 2 Datengüte: 3 = Exakte Messungen (wie Rechnungen, Zähler); 2 = Berechnungen/genaue Schätzungen; 1 = Grobe Schätzungen
- 3 Anzahl Mitarbeitende (umgerechnet auf Vollstellen) im Jahresdurchschnitt
- * Olten: Produkt «AareStrom plus»: Strommix für 2014 erst per Mitte 2015 bekannt, deshalb Annahme 2013 = 2014, Lausanne: Produkt «NativaPlus»: Strommix 2014 entspricht 2013 und 2012
- ** Wärme Olten: Grundwasserheizung (= Stromverbrauch), Wärme Lausanne: Keine Angaben

vom Vermieter, Wärme Zürich: Umzug in die Kalkbreite per 1.9.2014/wird ab 2015 berücksichtigt	
*** Wasserverbrauch = Input = Abwasser = Output	
**** 2011-2013 Hochrechnungen aufgrund Stichproben 2011; neue Stichprobe Dezember 2014/ Hochrechnung auf das ganze Jahr	
ECF	Elementarchlorfrei
TCF	Total chlorfrei
FSC	Forest Stewardship Council, Label für nachhaltige Waldwirtschaft
MA	Mitarbeitende (auf Vollstellen umgerechnet)
kg	Kilogramm
km	Kilometer
lt	Liter
kWh	Kilowattstunden
t CO ₂ -e,	Tonnen CO ₂ -Äquivalente,
(Scope 1-3)	Direkt (Scope 1), Indirekt (Scope 2-3)

Die ABS hat de Facto nur indirekte Emissionen (eingekaufte Güter und Dienstleistungen)

Erläuterung Treibhausgas-Bilanz

Die Treibhausgas-Bilanz wurden mittels der «VfU Kennzahlen» (VfU= Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen), Beta-Version vom 12.4.2013 errechnet.

Sie wurden erstmals 2003 in dieser Systematik publiziert und seitdem periodisch aktualisiert.

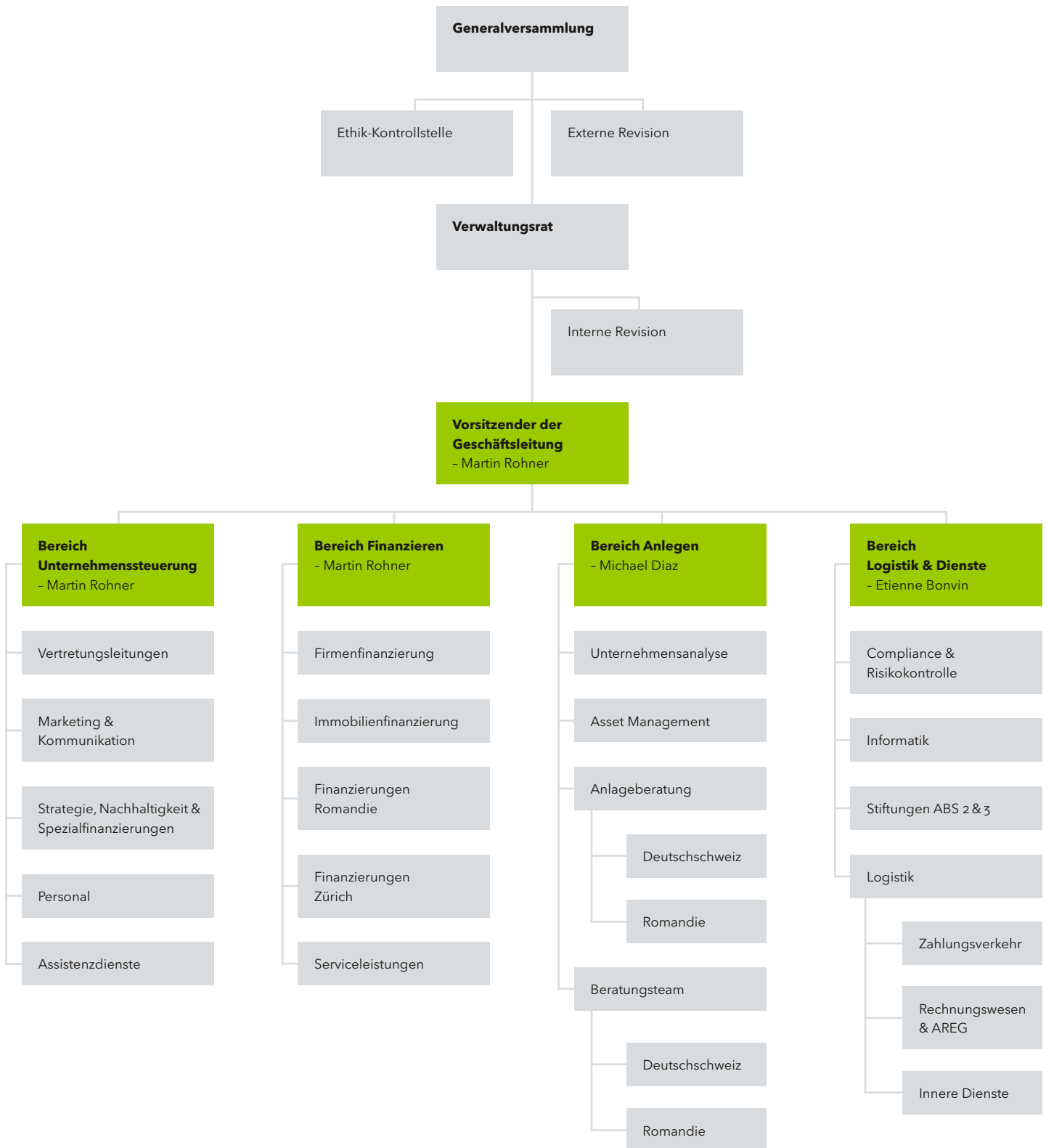
Die Umweltauswirkungen werden von VfU jeweils auf den ganzen Personalbestand extrapoliert.

Die VfU-Kennzahlen richten sich an internationalen Standards der Umwelt- und Klimaberichterstattung wie:

- die Global Reporting Initiative (GRI): www.globalreporting.org
- das Greenhouse Gas Protocol: www.ghgprotocol.org
- das Carbon Disclosure Project: www.cdproject.net

ORGANIGRAMM

gültig ab 1.1.2015



PERSONAL

gemäss Organigramm ab 1.1.2015

Bereich Unternehmenssteuerung

– Martin Rohner (Leiter)

Vertretungsleitungen

– Francisco Cabarrubia (Vertretungsleitung Zürich)
– Nathalie Ruegger (Vertretungsleitung Lausanne bis 30.6.2014)
– Nicole Bardet (Vertretungsleitung Lausanne ab 1.7.2014)

Marketing & Kommunikation

– Barbara Felix (Leiterin)
– Bruno Bisang
– Roman Fröhlich
– Claudine Ottiger (bis 31.5.2014)
– Simon Rindlisbacher
– Dominique Roten

Strategie, Nachhaltigkeit & Spezialfinanzierungen

– Edy Walker (Leiter Spezialfinanzierungen)
– Markus Mühlbacher (Leiter Nachhaltigkeit ab 1.8.2014)

Personal

– Roswitha Kick (Leiterin)
– Pascale Florio (ab 1.6.2014)
– Karin Kriesi
– Irem Aylakdurmaz (Lernende)
– Ike Garley (Lernender bis 31.7.2014)
– Moritz Studer (1.8. bis 5.12.2014)
– Dilan Incir (Lernende)

Assistenzdienste

– Claudia Salzmann (Leiterin)
– Esther Kaderli
– Angela Nussbaumer

Bereich Finanzieren

– Martin Rohner (Leiter ad interim)

Firmenfinanzierung

– Thomas Grädel (Leiter)
– Peter Hammesfahr
– Jeannette Klarer
– Daniela Kunz
– Marlise Meier

Immobilienfinanzierung

– Bernadette Schnüriger (Leiterin)
– Jo Brunisholz
– Barbara Kehrli
– Christian Kohler
– Georg Sieber

Finanzierungen Romandie

– Sébastien Volery (Leiter)
– Nicole Bardet
– Emmanuel Bertinotti (ab 1.9.2014)
– Loïc Ecoffey
– Lysiane Gygax (bis 31.7.2014)
– Cyrille Jakob (ab 1.8.2014)
– Jessica Thibaud (ab 1.8.2014)
– Monika Lüscher (bis 30.9.2014)

Finanzierungen Zürich

– Francisco Cabarrubia (Leiter)
– Zora Lüthi
– Michael Barbuto (ab 1.2.2014)

Serviceleistungen

– Thomas Steiner (Leiter)
– Musa Coban (bis 30.4.2014)
– Monika Koscinska
– Gregor Kuhfus
– Swen Popiel
– Nicole Strub (ab 1.7.2014)

Bereich Anlegen

– Michael Diaz (Leiter)

Unternehmensanalyse

– Lutz Deibler (Leiter)
– Nadia Costa (bis 15.9.2014)
– Benjamin Sturzenegger (ab 1.9.2014)

Asset Management

– Roland Kölsch (Leiter bis 28.2.2014)
– Samy Ibrahim (Leiter ab 1.1.2014)
– Christian Hufschmid

Anlageberatung

– Walter Nägeli (Leiter)

Deutschschweiz

– Maurice Tawil (Leiter ab 1.7.2014)
– Larissa Gämperle
– Marco Bernegger (ab 1.5.2014)
– Stephan Grätzer
– Petra Hofmann
– Daniela Misteli (bis 30.4.2015)
– Markus Mühlbacher (bis 31.7.2014)
– Boris Müller

Romandie

– Nathalie Ruegger (Leiterin)
– Anne-Françoise Bossens (ab 1.11.2014)
– Ignacio Jiménez (ab 1.11.2014)
– Muriel Gerber (bis 31.12.2014)

Beratungsteam

– Irene Ledermann (Leiterin)
– Irene Weidmann (Leiterin)

Deutschschweiz

– Irene Ledermann (Leiterin)
– Irene Weidmann (Leiterin)
– Jehona Bobaj
– Graziana Camastral Rogger
– Lucia Dätwyler
– Giovanna Finocchio
– Mirjam Hofmann
– Manuel Meister
– Irene Schneider
– Simon Tommer
– Musa Coban (ab 1.5.2014)

Romandie

– Françoise Berg (Leiterin bis 31.10.2014)
– Bruno Clerici (ab 1.11.2014)

– Laila Moussaoui (ab 1.12.2014)
– Stéphane Gilliéron (ab 1.10.2014)
– Chantal Bolay
– Anne-Françoise Bossens (bis 31.10.2014)
– Suzanne Härle (bis 31.3.2014)
– Mary-Laure Jaccard (bis 30.6.2014)
– Frédéric Nusslé (Leiter ad interim ab 1.11.2014)
– Mélanie Vurpillat (bis 31.12.2014)

Bereich Logistik & Dienste

– Etienne Bonvin (Leiter)

Compliance & Risikokontrolle

– Reinhard Siegfried (Leiter)

Informatik

– Markus Egger (Leiter)

Liquiditäts-Management

– Markus Pfister

Stiftungen ABS 2 & 3

– Judith Schär-Gründer (Leiterin)
– Ariane Büttiker
– Cornelia Stillhard

Logistik

– Natascha Meier (Leiterin)

Zahlungsverkehr

– Katharina Bolliger-Lüthi (Leiterin)
– Milena Baranzini
– Renate Kämpfen
– Christina Probst (ab 1.10.2014)

Rechnungswesen & AREG

– Andrea Gerber (Leiterin)
– Werner Hildebrand
– Sandra von Duisburg

Innere Dienste

– Milena Baranzini
– Edith Caccialepre (bis 31.12.2014)
– Carmen Weishaupt
– Brigitta Widmer

Innere Dienste Lausanne

– Ronald Fluckiger

Kontaktstelle Genf

– Nathalie Ruegger

Reinigung Olten

– Nenad Vekic

Reinigung Romandie

– Maria de Almeida

Stiftungsrat ABS 2 & 3

– Etienne Bonvin
– Eric Nussbaumer
– Judith Schär-Gründer
– Michael Diaz
– Anita Wymann
– Eva Zumbrunn Gämperle

MITGLIEDER DER ORGANE

bis 31.12.2014

Mitglieder des Verwaltungsrates

Name/ Jahrgang/ Wohnort/Nationalität	im Amt seit	Funktionen im Verwaltungsrat und in der ABS	Ausbildung und Titel	Hauptberuf	Interessenbindungen	Bezogene Honorare/ ABS-Aktien*
Christina Aus der Au 1966 Frauenfeld/CH	20. 5. 2005	Mitglied Prüfungsausschuss; Mitglied Herausgabekommission moneta	PD Dr. theol., Universität Basel	Theologische Geschäftsführerin am Zentrum für Kirchenentwicklung, Universität Zürich	Mitglied der kantonalen Ethikkommission Kt. Thurgau; Mitglied des Ethikbeirats der Schweizerischen Ärztezeitung	CHF 16'250.00 10 Aktien
Nicole Bardet 1980 Romont/CH	24. 5. 2013	Vertreterin der Personalvereinigung ABS; Mitglied Verein Innovationsfonds	BA of Science in Management HEC	Beraterin Finanzierungen ABS; Vertretungsleitung Lausanne	Mitglied des Generalrats von Romont (Die Grünen), Mitglied der Finanzkommission; Präsidentin der Sektion Freiburg der Fédération Romande des Consommateurs FRC, Vorstandsmitglied der FRC; Mitglied der kantonalen Energiekommission, Freiburg; Mitglied des Cercle suisse des administratrices; Vorstandsmitglied des Vereins Glâne Ouverte; Präsidentin des Vereins Kongui Farm	– 1 Aktie
André Günter 1969 Zürich/CH	24. 5. 2013	Mitglied Verein Innovationsfonds	Executive MBA; Eidg. Dipl. Wirtschaftsprüfer; Eidg. Dipl. Bankfachmann; Bankkaufmann	Verwaltungspräsident und CEO, Sias AG, Hombrechtikon	Präsident Stiftungsrat Stiftung dropforlife, Zürich	CHF 10'000.00 2 Aktien
Sven Lidén 1963 Thalwil/SWE	24. 5. 2013	Mitglied Verein Innovationsfonds	Lic. oec. HSG, Lic. rer. publ. HSG	CEO, Adveq, Zürich	Vorstandsmitglied von my blue planet, Winterthur; VR-Präsident von ESG Analytics AG, Zürich; VR-Präsident von Enaio AG, Bern; Vorstandsmitglied von Roma-Fondation, Zürich	CHF 15'625.00 30 Aktien
Eric Nussbaumer 1960 Frenkendorf/CH	7. 5. 2004	Präsident; Mitglied Stiftungsrat Stiftung ABS 2; Mitglied Stiftungsrat Stiftung ABS 3; Mitglied Verein Innovationsfonds	dipl. Elektro-Ingenieur HTL; PG Diploma in Social Banking and Social Finance	Sozialunternehmer und Nationalrat	Nationalrat Kt. Basel-Landschaft, SP; Präsident Verein für Sozialpsychiatrie Baselland; Präsident Verwaltungsrat ADEV Energiegenossenschaft und ADEV Wasserkraftwerk AG; Präsident Verwaltungsrat und Mitinhaber Willy Gysin AG, Liestal; Beirat Schweizerische Energie-Stiftung SES; Präsident AEE SUISSE, Dachorganisation der Wirtschaft für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz	CHF 67'647.50 18 Aktien
Tine Ritzema Bloem 1966 Genthod/NL	24. 5. 2013	Mitglied Prüfungsausschuss; Mitglied Verein Innovationsfonds	MA Wirtschaftsentwicklungen	Unabhängige Beraterin in Mikrofinance, Verwaltung und Organisation	Vorstandsmitglied von ACTARES; Mitglied von Sustainable Finance Geneva	CHF 14'901.00 20 Aktien
Patrick Schünemann 1966 Biel – Benken/CH	16. 5. 2009	Mitglied Kreditausschuss; Vorstandsmitglied Verein Innovationsfonds	Dr. phil. II, dipl. chem.	Leiter Geschäftsbereich General Public Markets der Bedag Informatik AG	Partner Gaggohaas GmbH, Dozent an verschiedenen Hochschulen, Expertenmitglied Club55 of European Experts in Marketing & Sales	CHF 24'062.50 10 Aktien
François Vuille 1970 Chexbres/CH	8. 5. 2010	Mitglied Verein Innovationsfonds	M. Sc. in Energie EPFL; Weiterbildung in Lifecycle-Analyse (Ökobilanzen); Doktorat in Astrophysik, University of Cape Town (SA); B. Sc. & M. Sc. in Physik, EPFL	Director Development am Energy Center de l'Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne, EPFL	Mitinhaber und VR-Mitglied Proxipel Sàrl; Mitinhaber Au20 Sàrl; Mitinhaber Softcar Sàrl; Mentor A3 Angels EPFL; Mitglied Association des Energies Renouvelables (ADER); Mitglied International Solar Energy Society (ISES)	CHF 21'162.00 10 Aktien

Mit Ausnahme von Nicole Bardet, Personalvertreterin, erfüllen sämtliche Mitglieder des Verwaltungsrates die Voraussetzungen in Bezug auf ihre Unabhängigkeit gemäss dem Rundschreiben 08/24 der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA).

*Bestand ABS-Aktien

Mitglieder des Verwaltungsrates (Fortsetzung)

Name/ Jahrgang/ Wohnort/Nationalität	im Amt seit	Funktionen im Verwaltungsrat und in der ABS	Ausbildung und Titel	Hauptberuf	Interessenbindungen	Bezogene Honorare/ ABS-Aktien*
Albi Wuhrmann 1961 Rheinfelden/CH	8. 5. 2010	Präsident Prüfungsausschuss; Mitglied Verein Innovationsfonds	Kaufmännischer Angestellter; Teil-MBA IBS International Banking School, New York	Mitglied der GL der Schützen Rheinfelden AG, Rheinfelden, Privatklinik für Psychosomatik	VR-P Schützen Rheinfelden Holding AG, Rheinfelden; VR Schützen Rhein- felden AG; VR Schützen Rheinfelden Immobilien AG; VR Rhein-Parking AG, Rheinfelden; VR Wuhrmann Immobilien AG, Rheinfelden; Vorstand Rotaryclub Rheinfelden-Fricktal; Präsident Verein Jakob Strasser, Kunstmaler, Rheinfelden; Stiftungsrat der Stiftung für psychoso- matische ganzheitliche Medizin, Rhein- felden; Präsident Puck-Vereinigung, Rheinfelden (Sponsorenverein für den Eishockey-Club Rheinfelden); Vorstand Verein Rheinfelden pro Altstadt; VR b.t. boutique für bild & ton AG, Giebenach	CHF 11'875.00 10 Aktien
Anita Wymann 1966 Zürich/CH	7. 5. 2004	Vizepräsidentin; Präsidentin Kredit- ausschuss; Mitglied Stiftungsrat Stiftung ABS 2; Mitglied Stiftungsrat Stiftung ABS 3; Präsidentin Verein Innovations- fonds	lic. iur.; CAS Grund- lagen der Unter- nehmensführung, Universität Zürich; Bankkauffrau	Mitinhaberin und Geschäfts- führerin der Wymann + Friedrich GmbH, Weiningen ZH	Verwaltungsrätin Glattwerke Dübendorf; Verwaltungsrätin Rossi Binna AG; Dozentin für Recht sowie Banking & Finance u. a. bei Fach- hochschule Kalaidos, CYP und dem KV Zürich; Vorstandsmitglied Verein Sappho; Mitorganisatorin Lesben- kongress Schweiz 2015	CHF 39'400.00 20 Aktien
Dana Zumr 1963 Zug/CH, CZE	16. 5. 2009	Mitglied Kreditaus- schuss; Vorstands- mitglied Verein Innovationsfonds	Dr. oec. HSG; Aus- bilderin FA; Organi- sationsberaterin	Dozentin Zür- cher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW)	Präsidentin der Wohnbaugenossen- schaft W'Alter, Zug; Vorstandsmitglied Herausgeberinnenverein «Das alter- native Bulletin»; Revisorin des Vereins «Alternative - Die Grünen Kanton Zug»; Revisorin des Gewerkschaftsbundes des Kantons Zug	CHF 22'812.50 10 Aktien

Mitglieder der Geschäftsleitung

Name/ Jahrgang/ Wohnort/Nationalität	im Amt seit	Zuständigkeiten in der Geschäftsleitung und Funktionen in der ABS	Ausbildung und Titel	Interessenbindungen	Pensum/ GesamtbruttoBezüge/ ABS-Aktien*
Etienne Bonvin 1965 Riken AG/CH	21. 8. 2001, in der ABS seit 1. 10. 1997	Geschäftsbereich Logistik und Dienste; Re- visionsstellen; Präsident des Stiftungsrates Stiftung ABS 2; Präsident des Stiftungsrates Stiftung ABS 3; Mitglied der Geschäftsfüh- rung des Vereins Innovationsfonds	Treuhänder mit eidg. Fachausweis		100% CHF 180'944.35 20 Aktien
Michael Diaz 1972 Zürich/CH	1. 1. 2013	Geschäftsbereich Anlegen; Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS 2; Mitglied des Stiftungsrates Stiftung ABS 3	MA of Advanced Stu- dies in Applied Ethics; Studium der Wirt- schaftswissenschaften	Vorstand Verein CRIC - Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage	90% CHF 152'210.40 4 Aktien
Martin Rohner 1966 Basel/CH	1. 1. 2012	Vorsitzender der Geschäftsleitung; Geschäftsbereich Finanzieren; Geschäfts- bereich Unternehmenssteuerung	lic. oec. HSG, Betriebs- wirtschaftslehre; M. Phil., Umwelt und Entwicklung		100% CHF 208'898.35 30 Aktien

Mitglied der Ethikkontrollstelle

Name/ Jahrgang/ Wohnort/Nationalität	im Amt seit	Funktion in der ABS	Ausbildung und Titel	Hauptberuf	Interessenbindungen	Entschädigung/ ABS-Aktien*
Ulrich Thielemann 1961 Berlin/DE	1. 10. 2005 als Vertreter des Instituts für Wirtschafts- ethik, seit 20. 5. 2011 als Person	Ethikkontrollstelle	Dipl.- Ök., Dr. oec. HSG, PD Wirtschaftsethik, Universität St. Gallen	Direktor MeM - Berliner Denkfabrik für Wirtschaftsethik, e. V.	Mitglied des Beirates des Forums Ökologisch- Soziale Marktwirtschaft; Mitglied der Jury des Public Eye Award	CHF 29'067.00 -

DIE ABS IM ZEITRAFFER 1990 – 2014

1982 zeigt eine Umfrage der Erklärung von Bern, dass in der Schweiz grosses Interesse an einer Bank mit sozialen und ökologischen Zielsetzungen besteht.

1987 wird die Arbeitsgruppe für eine alternative Bank in der Schweiz (AGAB) gegründet. Die AGAB gründet den Träger-schaftsverein für die Alternative Bank Schweiz. Rasch erreicht der Verein eine Mitgliederzahl von 1'600 Privatpersonen und 120 Organisationen und Unternehmen.

1988 findet die erste GV des Träger-schaftsvereins statt. Sie beschliesst, die künftige Bank «Alternative Bank» zu nennen und als Rechtsform die Aktiengesellschaft zu wählen. Im Juni beginnt die Sammlung des Aktienkapitals. In Genf und im Tessin werden Sekretariate eröffnet.

1989 findet die provisorische An-nahme der Statuten, der Anlage- und Kreditrichtlinien und der internen Organi-sations- und Geschäftsreglemente statt.

1990 wird das Gesuch für die Betriebs-bewilligung und Eröffnung der Alternativen Bank ABS bei der Eidgenössischen Banken-kommission (EBK) eingereicht. 2'700 Privat-personen, Organisationen und Betriebe hatten ein Aktienkapital von 9,5 Millionen Franken gezeichnet – 4,5 Millionen Franken mehr als gesetzlich erforderlich. Im August liegt die Bewilligung der EBK vor. Die ABS öffnet am 29. Oktober ihre Schalter in Olten.

1991 schliesst die ABS das Geschäftsjahr mit einer Bilanzsumme von 57 Millionen Franken und einem Verlust von 756'000 Franken ab. Die Anzahl Kundinnen und Kunden beträgt 3'750, die der Kreditkundinnen und -kunden 103.

1992 wird die französischsprachige Sek-tion des Trägerschaftsvereins in Form der «Association romande pour la promotion de la Banque alternative BAS» neu belebt. Das Geschäftsjahr der Bank schliesst mit einem Reingewinn von 267'000 Franken und einer Bilanzsumme von 92 Millionen Franken ab.

1993 kann der Verlustvortrag der Bank vollständig abgebaut werden. Eine erste Aktienkapitalerhöhung beginnt.

1994 schliesst die ABS mit einem Rein-gewinn von 291'000 Franken ab. Erstmals werden 100'000 Franken in den statutarisch definierten Förderfonds gelegt.

1995 feiert die Bank das Fünf-Jahres-Jubiläum. Die ABS hat eine Bilanzsumme von 185 Millionen Franken, 9'300 Kundinnen und Kunden und 350 Kreditnehmerinnen und Kreditnehmer.

1996 schliesst sich die ABS ans SIC (Swiss Interbank Clearing) an, wodurch eine schnellere Abwicklung des Zahlungs-verkehrs erreicht wird. Der Verein Innova-tionsfonds löst den Förderfonds ab.

1997 wird die ec-Bancomat-Karte für die Kundinnen und Kunden der ABS eingeführt. In Lausanne wird die ABS-Vertretung eröffnet.

1999 nimmt der ABS-Personalbestand um 36 Prozent zu. Die Bankinformatik wird vollständig erneuert.

2000 kann das 10-jährige Bestehen mit einem erfolgreichen Geschäftsabschluss gefeiert werden. Aus dem Jahresgewinn von knapp 600'000 Franken wird erstmals eine Dividende ausgeschüttet.

2001 steigt die Bilanzsumme auf eine halbe Milliarde Franken (+ 13 Prozent), und die bewilligten Kredite erreichen 512 Millionen Franken (+ 18 Prozent).

2002 startet der Vertrieb der beiden öko-ethischen Sarasin-Anlagefonds «OekoSar Portfolio» und «ValueSar Equity». Ein neues Lohnsystem wird ausgearbeitet.

2004 lanciert die ABS erfolgreich ihre ABS-Hypothek auf der Basis des ABS-Immo-bilien-Ratings. Die Generalversammlung stimmt der neuen Dividendenpolitik und der Abschaffung der Dividendenobergrenze zu.

2005 eröffnet die ABS die Kontaktstelle in Bellinzona. Die Zahl der Kundinnen und Kunden übersteigt 20'000. Für ihre vorbildliche Gleich-stellungspolitik erhält die ABS den «Prix Egalité». Eine externe Ethikkontrollstelle ersetzt den Ethischen Rat. Die Bilanzsumme wächst um 6,5 Prozent auf 691 Millionen Franken.

2006 feiert die ABS ihr 15-jähriges Bestehen. Die «Geschichte einer ausser-gewöhnlichen Bank» erscheint in Buchform. Die ABS tritt der europäischen Vereinigung der ethischen und alternativen Banken FEBEA bei. Die erweiterte Kontaktstelle Zürich wird eröffnet.

2007 tritt die ABS dem Esprit-Bankenverbund bei und führt das neue Bankensystem «Finnova» ein.

2008 prägt das Wort «Finanzkrise» die Schlagzeilen. Die ABS verzeichnet einen überdurchschnittlich starken Zugang an neuer Kundschaft und Neugeld. Sie stellt die Mitwirkung der Mitarbeitenden auf eine erweiterte institutionalisierte Grundlage.

2009 bezieht die ABS ihren neuen Hauptsitz in Olten. Es ist der erste Verwal-tungsbau im Minergie-P Standard im Kanton Solothurn. Die Firmenbezeichnung wechselt von «Alternative Bank ABS» zu «Alternative Bank Schweiz AG».

2010 feiert die ABS ihr 20-Jahres-Jubiläum. Sie eröffnet im März ein neues Beratungszentrum in Zürich. Im letzten Quartal verzeichnet die Bank gleich zwei Rekorde: Sie begrüsst den 25'000 Kun-den in der Schalterhalle in Olten und ihre Bilanzsumme überschreitet erstmals 1 Milliarde Franken.

2011 verabschiedet die GV ein neues Leitbild und der Verwaltungsrat erarbeitet auf dieser Grundlage eine neue Strategie. Die ABS positioniert sich als die führende und glaubwürdige Anbieterin von aus-schliesslich ethisch ausgerichteten Bank-geschäften.

2012 führt die ABS ein Instrument ein, mit dem Bauvorhaben, die der Zersiede-lung Vortrieb leisten, von der Kreditvergabe ausgeschlossen werden können. Für die konsequente Umsetzung des Leitbilds im Geschäftsalltag belegte sie den zweiten Platz beim ZKB Nachhaltigkeitspreis für KMU.

2013 überarbeitet die ABS ihren Unternehmensauftritt komplett: Ein sanft angepasstes Logo, neue Schriften, frische Farben und Bildwelten bringen die Marke ABS und ihre Einzigartigkeiten noch besser zum Ausdruck. Ende Jahr begrüsst die ABS ihre 30'000. Kundin.

2014 erweitert die ABS das Angebot in der Anlageberatung um vier Vermögens-verwaltungsmandate. Die Summe der bewilligten Kredite steigt erstmals über 1 Milliarde Franken. Im Sommer zieht das Beratungszentrum Zürich in eigene und grössere Räume an die Kalkbreite. Die genossenschaftlich organisierte Überbauung gilt hinsichtlich Partizipation und Ökologie als zukunftsweisend.



**ALTERNATIVE
BANK
SCHWEIZ**

Alternative Bank Schweiz AG
Amthausquai 21
Postfach
4601 Olten
T 062 206 16 16
F 062 206 16 17
contact@abs.ch
www.abs.ch

Alternative Bank Schweiz AG
Beratungszentrum Zürich
Kalkbreitestrasse 10
Postfach
8026 Zürich
Montag geschlossen
T 044 279 72 00
F 044 279 72 09
zuerich@abs.ch
www.abs.ch



**BANQUE
ALTERNATIVE
SUISSE**

Banque Alternative Suisse SA
Rue du Petit-Chêne 38
Case postale 161
1001 Lausanne
T 021 319 91 00
F 021 319 91 09
contact@bas.ch
www.bas.ch

Banque Alternative Suisse SA
Bureau genevois d'information
10, rue de Berne
1201 Genève
Sur rendez-vous
T 022 800 17 15
F 022 800 17 12
geneve@bas.ch
www.bas.ch